



Heft 2 / August 2023

**JOHANNITERORDEN**

# „Du bist ein Gott, der mich sieht“

## Geistlicher Impuls zur Jahreslosung

Mit der Jahreslosung ist es schon eine etwas merkwürdige Sache: Am ersten Tag eines jeden neuen Jahres predigen viele Pfarrerrinnen und Pfarrer hierzulande über diese Jahreslosung, singen Chöre sorgfältig einstudierte Sätze mit der Jahreslosung und proben Gemeinden den entsprechenden Jahreslosungs-Kanon. Soviel Jahreslosung wie am ersten Tag des Jahres war nie – wird aber auch nie wieder sein. Denn diese intensive Beschäftigung mit der Jahreslosung nimmt nach dem ersten Tag des Jahres rapide ab, bei kirchlichen Sitzungen im Januar wird meist in der ersten Andacht noch eine kurze Ansprache über die Jahreslosung zugrunde gelegt, aber dann verliert sich die Jahreslosung im Getümmel, im Jahresanfangsstress und dann im anstrengenden Einerlei des Jahres, das auf die Jahreslosung folgt. Wie viele Christenmenschen wissen eigentlich im März noch, was die Jahreslosung vom 1. Januar war? Wie viele Menschen, die kirchliche Berufe ausüben, wie viele Menschen in der Johanniter-Familie?

### Ziemlich viele biblische Texte

Im Unterschied zu den Herrnhuter Losungen, die tatsächlich seit 1731 aus einem aus vielen Zeteln einer Schale ausgelosten Bibelspruch und einen zweiten, dazu passend bestimmten weiteren Bibelspruch bestehen, wird die Jahreslosung seit 1930 in einer Kommission diskutiert und dann gemeinsam festgelegt. Für das ganze Jahr eine Jahreslosung, für jeden Tag die Herrnhuter Losung und dazu noch für jede Woche einen Wochenspruch – ziemlich viele biblische Texte, die uns in den Alltag begleiten sollen. Wie war noch mal die Jahreslosung?



Ordensdekan Christoph Markschies  
(Foto: Luca Grazioli)

Was war der Wochenspruch für die letzte Epiphaniastage? Und wie lauten die beiden Herrnhuter Verse für heute? Glücklicherweise sind wir in der Kirche nicht beim Militär. Beim Militär könnte es böse Folgen haben, wenn man die Losung nicht kennt, also diejenige Form der Parole, die zwischen zwei Truppenteilen ausgetauscht wird. Meine Großmutter hat in Dresden als Schülerin beim katholischen Schlosskaplan Griechisch gelernt und musste, um die Schlosswache zu passieren, Parole sagen. Sie war natürlich unheimlich stolz, diese Parole zu kennen und im Unterschied zu den gaffenden Touristen durch das Schlossportal flanieren zu dürfen und nicht davor stehen bleiben zu müssen. Sind wir stolz, eine Jahreslosung zu haben? Einen Wochenspruch? Eine Tageslosung? Tragen wir diesen kostbaren Besitz, der uns viele Türen öffnet, stolz im Herzen wie meine Großmutter die Parole für das königliche Residenzschloss in Dresden?

### Aus dem Munde einer Sklavin

„Du bist ein Gott, der mich sieht“. So steht das im 1. Buch Mose im 16. Kapitel, Vers 13. Jahreslosungen, Wochensprüche und Tageslosungen verkürzen wunderbar reiche, lange biblische Geschichten auf einen einzigen knappen Satz. Da gleichen sich biblische Losungen und militärische Losungen. Die Wache am Dresdner Schlossportal will keine Geschichte hören, sondern die Parole. Und die beiden Truppenteile, die sich im Feld begegnen, fallen einander nicht um den Hals und erzählen sich erst einmal aus den vergangenen Tagen und Stunden, sondern rufen sich knapp die Losung zu.

Manchmal lohnt es aber, auch die ganze Geschichte zu kennen und nicht nur ein knappes Sätzlein aus der Geschichte. So auch in unserem Fall. Die Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht“ stammt eigentlich aus dem Munde einer Sklavin, die sich die Verachtung ihrer Herrin zugezogen hat – die Herrin Sara nahm ihrer Sklavin Hagar bekanntlich übel, dass sie ihrem Mann Abram ein Kind geboren hatte, piesackte und demütigte ihre Sklavin und da floh die Sklavin Hagar vor ihrer Herrin Sara in die schreckliche Einsamkeit der todbringenden Wüste. In dieser Wüste erscheint aber ein Engel, tröstet die verzweifelte Sklavin Hagar und verheißt ihr zahllose Nachkommen und ein neues Leben bei ihrem Mann Abram. Und in diesem Moment, in dem sich alles umgekehrt hat, sagt Hagar den Satz, den man uns als Jahreslosung für dieses neue Jahr 2023 ausgesucht hat: „Du bist ein Gott, der mich sieht“. Obwohl ich eine Sklavin bin, obwohl ich in die todbringende

Wüste fliehen muss, hast Du ein Auge auf mich geworfen, hast mich gnädig angesehen und mir neues Leben geschenkt. Du bist keiner, der wegschaut, dem das Elend der Armen egal ist, Du schaust hin und wendest das Elend.

### Jahreslosung passt zu den Johannitern

Soweit ich weiß, saß in der Kommission, die die Jahreslosung 2023 ausgesucht hat, niemand aus der Johanniter-Familie, niemand aus dem Orden, niemand aus den Werken. Aber diese Jahreslosung des Jahres 2023 passt wie kaum eine andere zu dem Orden und seinen Werken, denn der Gott, der hinsieht, spielt seit den Anfängen des Ordens am Ende des 11. Jahrhunderts im Spital Sankt Johannis zu Jerusalem eine zentrale Rolle. Die Kaufleute, die dieses Hospital gründeten, sahen in den christlichen, jüdischen und muslimischen Kranken keine schwachen, armen Ausgestoßenen, sondern Herren, ihre Herren, ihren Herrn. Sie sahen in den Kranken Herren, weil sie in ihren bleichen, abgemagerten und verzweifelten Gesichtern das Gesicht ihres Herrn Jesus Christus erblickten. Das Gesicht des leidenden, gekreuzigten, sterbenden Christus. Gottes Gesicht für uns. Gerade so, wie es im Gleichnis vom Weltgericht im 25. Kapitel des Matthäusevangeliums formuliert ist: Wer den Kranken zu essen und zu trinken gibt, wer ihnen Obdach und Kleidung gibt, wer sie besucht, der hat Christus und damit Gott selbst etwas getan. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Uns mag diese mittelalterliche Armenfrömmigkeit, die am Anfang des Johanniterordens steht (wie sie übrigens auch am Anfang der späteren Bettelorden steht), merkwürdig vorkommen. Uns mag vielleicht auch die betonte Inszenierung des Herrschaftswechsels,

der mit Kaufleuten und Rittern die Herren der Welt zu Dienern und mit den Kranken die Ausgestoßenen zu Herren macht, kurios vorkommen in unserer heutigen stratifizierten Gesellschaft. Aber die Jahreslosung des Jahres 2023 hilft uns, uns wieder neu auf die Gründungsgedanken der Johanniter zu besinnen.

### Nachfolge Jesu beginnt mit dem Blickkontakt

Gott ist ein Gott, der mich sieht: Er blickt mich fragend an aus den Gesichtern der Menschen, die meine Hilfe brauchen. Gott ist ein Gott, der mich sieht: Er blickt mich dankbar an aus den Gesichtern der Menschen, denen ich helfen konnte. Gott ist ein Gott, der mich sieht: Er wirft seine Augen auf mich, wenn ich selbst Hilfe brauche, seine Augen in Gestalt eines Mitbruders aus dem



Orden, einer Mitschwester aus der Schwesternschaft, eines Mithelfers aus der Unfall-Hilfe und so weiter und so fort. So, wie wir hinsehen, wird auf uns gesehen. Keiner ist außer Blick: Weil das jedes Jahr Gottes Losung ist, können wir dieser Jahreslosung auch länger als nur ein einziges Jahr 2023 folgen, von dem außerdem schon ein Monat vergangen ist. Wir wenden uns anderen Menschen zu, weil sich uns Gott selbst in Jesus Christus zugewendet hat, wir wenden uns nicht von anderen

ab, weil er sich nicht von uns abwendet und wir können das alles, weil wir nur nachahmen, was er für uns tut. Nachfolge Jesu beginnt mit dem Blickkontakt. Du siehst mich, ich sehe dich und auch Gott ist ein Gott, der mich und dich sieht.

Es wäre gut, wenn wir diese Jahreslosung nicht vergessen. Im März nicht, aber auch nicht im Oktober und November. Denn diese Jahreslosung führt uns an die Anfänge der Johanniter in Jerusalem, sie erinnert uns an unseren Auftrag als Johanniter-Familie heute, als Orden und Werke, sie vergewissert uns des tröstlichen Grundes, auf dem wir leben und wirken. Es wäre gut, wenn wir dieses Jahr die Jahreslosung nicht vergessen, aber auch nicht beiseitelegen würden. Dazu gibt es erprobte Techniken. In manchen Kirchen hängt ein grafisch gestaltetes Blatt mit der Jahreslosung über der Kanzel. Ist die Predigt langweilig, kann man auf den biblischen Vers blicken und darüber nachdenken. In meinem Herrnhuter Losungsbüchlein gibt es ein laminiertes Lesezeichen – laminiert, damit es auch ein ganzes Jahr hält. Vorn auf dem Lesezeichen steht: „Die Herrnhuter Brüdergemeine grüßt Sie herzlich und wünscht Ihnen ein segensreiches Jahr“. Hinten steht – ohne weitere Kommentierung – „Du bist ein Gott, der mich sieht. 1. Mose 16,13“. Und darüber befindet sich ein stilisiertes Lamm, das die Siegesfahne trägt. Fein ausgewählt. Denn im Gesicht Jesu Christi sehen wir den Gott, der uns sieht. Und dieses Gesicht begegnet uns wieder im Gesicht vieler Menschen, die uns ansehen, und auch wir können es auf unser eigenes Angesicht zaubern für andere Menschen. Wunderbare Aussichten für das neue Jahr. Amen.

**Christoph Markschies**  
Ordensdekan

## Bericht aus dem Erweiterten Kapitel

Jährlich um den Johannistag am 24. Juni begeht der Johanniterorden den traditionellen Ritterschlag. In diesem Jahr fand dieser grundlegende Anlass exakt an diesem Datum statt. Der Herrenmeister schlug im Rahmen eines Festgottesdienstes 65 Herren aus Australien, Dänemark, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz, Südafrika, USA und Deutschland zu Rechtsrittern. Ebenfalls übergaben mehrere Amtsträger des Ordens ihre Aufgabe an einen Nachfolger und es wurden neue Kommandatoren ernannt.

Besonders aufgrund dieses Amtswechsels stand das diesjährige Erweiterte Kapitel, das ebenfalls regelmäßig an diesem Wochenende tagt, wesentlich im Zeichen dieser konstitutiven Entscheidungen für den Johanniterorden.

Aber auch andere gewichtige Themenstellungen wurden erörtert. So verabschiedete das Erweiterte Kapitel das von der Zentralen Ethikkommission verfasste Positionspapier zum freiwilligen Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit als offizielle Position des Johanniterordens ([https://assets.johanniter.de/Orden/Dokumente/Aktuelles/FVNF-Orientierungshilfe\\_ZEK\\_2023-06-25\\_FINAL.pdf](https://assets.johanniter.de/Orden/Dokumente/Aktuelles/FVNF-Orientierungshilfe_ZEK_2023-06-25_FINAL.pdf)) (S. 8).

### EK Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen



Zum diesjährigen Sommerkapitel übergab EK Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen nach 15 Jahren

sein Amt als Ordensstatthalter an seinen Nachfolger, den derzeitigen Ordenskanzler Alexander Baron v. Korff.

EK Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen gehörte seit 1979 der Evangelischen Militärseelsorge an. Als Wehrbereichsdekan in Baden-Württemberg konnte er dienstliche Belange und Herausforderungen des Johanniterordens in beeindruckender Weise aufeinander abstimmen. Graf Castell ist seit 1969 Mitglied des Ordens (Bayrische Genossenschaft und Kommande der Balley). 1985 berief ihn der vormalige Herrenmeister S.K.H. Wilhelm-Karl Prinz v. Preußen zum Ordensdekan. In dieser Aufgabe widmete sich Graf Castell in unermüdlicher Weise der Stärkung der geistlichen Aufgaben des Johanniterordens als eine der beiden Säulen des Doppelauftrages. Die von ihm verfasste Auslegung der Ordensregel, seine Impulse zur spirituellen Arbeit in den Subkommenden, zahllose Johanniter-Gottesdienste unter seiner Leitung und seine abgewogenen Beiträge zu den Diskussionen im Orden werden noch lange und intensiv nachwirken. Herauszustellen sind auch seine Bemühungen um eine Stärkung der Beziehungen zum Souveränen Malteserorden. Die geistliche Vorbereitung der 900-Jahrfeier in Berlin war ein besonderer Höhepunkt seiner Zeit als Ordensdekan. 2008 übernahm er dann in Personalunion bis 2016 das Amt des Ordensstatthalters. In dieser Funktion hat er den Herrenmeister wesentlich in beratender Funktion bei der Amtsführung unterstützt. Seit 2010 organisiert er ein jährliches Glaubensseminar im Heiligen Land, das sich großer Beliebtheit erfreut. Seine Weisheit, sein Wissen und sein Humor begeistern jeden, der ihn trifft.

Der Herrenmeister dankte EK Ru-

precht Graf zu Castell-Rüdenhausen für seine treuen Dienste in diesen Ämtern unter dem achtspeitzigen Kreuz.

### Neuer Ordensstatthalter: Alexander Baron v. Korff



Mit Zustimmung des Erweiterten Kapitels hat der Herrenmeister den amtierenden Ordenskanzler zum Ordensstatthalter ernannt. Baron Korff wurde im Jahr 1987 in den Orden aufgenommen und der Preußischen Genossenschaft zugewiesen. Er bekleidete ab 2012 das Amt des Ordenswerkmeisters, im Jahr 2014 ernannte ihn der Herrenmeister zum Ordenskanzler.

Als Ordenskanzler setzte er wichtige Akzente sowohl für die Weiterentwicklung des Ordens als auch für die Zusammenarbeit zwischen den Ordenswerken. Besonders am Herzen lag ihm die Kooperation mit den internationalen Johannesorden in England, Schweden und den Niederlanden sowie dem Malteserorden bei gemeinsamen Projekten oder auch dem Markenrecht.

Der Herrenmeister dankte Alexander Baron v. Korff für sein vielfältiges Engagement unter dem achtspeitzigen Kreuz und für die Bereitschaft sich als Ordensstatthalter auch weiterhin in den Dienst des Ordens zu stellen. Baron Korff wird in Personalunion das Amt des Ordenskanzlers

bis zur Investitur seines Nachfolgers anlässlich des Herbstkapitels wahrnehmen.

### **Neuer Ordenskanzler: Prof. Dr. Johann-Matthias Graf v. der Schulenburg**

In der Nachfolge im Amt des Ordenskanzlers hat das Erweiterte Kapitel der Ernennung des bisherigen Ordenswerkmeisters Johann-Matthias Graf v. der Schulenburg zum neuen Ordenskanzler zugestimmt. Die Amtsübernahme erfolgt im Rahmen des diesjährigen Herbstkapitels.

Graf v. der Schulenburg wurde im Jahr 1981 in den Orden aufgenommen und der Provinzial-Sächsischen Genossenschaft zugewiesen. Als Mitglied der Ordensregierung erwarb er sich bereits in mehreren Ämtern Verdienste: Von 2014 bis 2019 bekleidete er das Amt des Ordensschatzmeisters und wurde im Jahr 2019 zum Ordenswerkmeister ernannt.



Graf v. der Schulenburg ist emeritierter Professor für Betriebswirtschaftslehre und war Direktor des Instituts für Versicherungsbetriebslehre an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Außerdem leitete er die Forschungsstelle für Gesundheitsökonomie und war von 2002 bis 2017 Geschäftsführer des Kompe-

tenzzentrums für Versicherungswissenschaften. Er ist Mitglied des Vorstands des Center for Health Economics Research Hannover (CHERH).

### **Neuer Ordenswerkmeister: Felix v. Saucken**



Mit Zustimmung des Kapitels hat der Herrenmeister RR Felix v. Saucken zum neuen Ordenswerkmeister ernannt. In diesem Amt ist er gleichzeitig Mitglied des Präsidiums der Johanniter-Unfallhilfe und Mitglied des Gesellschafterausschusses der Johanniter GmbH, dessen Vorsitz er übernimmt.

Felix v. Saucken wurde im Jahr 2010 in den Orden aufgenommen und der Preußischen Genossenschaft zugewiesen, wo er seit mehreren Jahren im Konvent für den Nachwuchs verantwortlich ist. Ebenfalls betreute er mehrere Jahre eine evangelische Kirchengemeinde im polnischen Passenheim. In Kooperation mit Sanitätshäusern in Frankfurt organisiert er Heil- und Hilfsmittel sowie anderweitigen medizinischen Bedarf für die Sozialstationen der Preußischen Genossenschaft im ehemaligen Ostpreußen. Beruflich ist Felix v. Saucken in Frankfurt/Main als Geschäftsführer einer Gesellschaft für Immobiliendienstleistungen tätig und

verwaltet einen Forstbetrieb in Nordhessen.

### **Neuer Generalsekretär: Martin Kruse**

ER Martin Kruse steht seit 22 Jahren im Dienst des Ordens. Er begann als Mitarbeiter der Balley und wirkte maßgeblich an der Errichtung des Verbundes der stationären Johanniter-Einrichtungen in Trägerschaft der Johanniter GmbH mit. Ab dem Jahr 2004 war Martin Kruse Mitglied der Geschäftsleitung der Johanniter GmbH, zuletzt als Generalbevollmächtigter. Neben dem Management der Johanniter-Krankenhäuser betreute er wesentliche Projekte der Weiterentwicklung und Restrukturierung innerhalb des Unternehmensverbundes und blieb auch durch die Arbeit in den Gesellschafter-Gremien der Johanniter GmbH dem Orden stets verbunden. Zu Beginn des Jahres 2020 kehrte Martin Kruse in die Ordensverwaltung zurück.



ER Kruse gehört der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar an. Mit Zustimmung des diesjährigen Winterkapitels ernannte der Herrenmeister ihn zum Generalsekretär.

JO



**Hinweis:** Auf Wunsch senden wir Ihnen die in englischer Sprache übersetzten Artikel zu.

Richten Sie bitte hierfür Ihre Anfrage an die E-Mail-Adresse: [info@johanniterorden.de](mailto:info@johanniterorden.de)

**Note:** On request, we will send you the articles translated into English. Please send your request to the e-mail address: [info@johanniterorden.de](mailto:info@johanniterorden.de)



# Ergreift den Schild des Glaubens

## Gedanken zum Verständnis der ritterlichen Tradition im Orden

Als die Kreuzfahrer am 15. Juli 1099 Jerusalem eroberten, fanden sie bereits ein Hospital vor, in dem eine Laienbruderschaft Dienste an den kranken Pilgern leistete. Sie wurde geleitet von Bruder Gerhard, der als Gründer des Johanniterordens angesehen wird. Diese Laiengemeinschaft war gekennzeichnet durch eine gemeinsame Tracht: schwarzer Mantel mit weißem Kreuz auf der linken Seite. Das Hospital wurde zum Lazarett für alle Kranken des Kreuzfahrerheeres. Im Jahre 1113 nahm Papst Paschalis II. das Hospital in seinen Schutz und bestätigte das Recht der Bruderschaft, ihren Vorsteher selbst wählen zu dürfen. Der Wandel zum Ritterorden vollzog sich erst nach dem Tod von Bruder Gerhard 1120 durch Initiativen seines Nachfolgers Raimund du Puy. Er erstellte eine Regel, übernahm militärische Aufgaben und verfestigte die kirchliche Rechtsstellung. Die Bruderschaft widmete sich der Krankenpflege und dem militärischen Schutz der Pilger. Aus der Bruderschaft ist ab etwa 1180 ein geistlicher Ritterorden geworden.

### „Ritter neuen Typs“

Durch den Einfluss von Bernhard von Clairvaux verstand sich der Hospital-Ritter nicht als Kämpfer um Schmuck und Prunk oder Reichtum und Anerkennung, sondern es ging ihm um den Kampf gegen die Ungläubigen, die die Christen bedrängten. Er bezeichnete die Ordensritter als „Ritter neuen Typs“. Sie sahen sich selbst als Diener der „pauperes Christi“, der Armen des Herrn und verstanden sich als Diener der „Herren Armen“ oder der „Herren Kranken“, wie wir es heute oft sagen. Gleichzeitig widmeten sie sich dem militärischen Schutz

der Pilger. Dieser Doppelauftrag zieht sich durch die Jahrhunderte bis heute. Kampf gegen den Unglauben heißt nun Einsatz für den Glauben und Dienst an den Kranken heißt heute vorbildlich im Gesundheitswesen handeln, um Not zu lindern.

### Vorbildlicher Klang in der Welt

Gerade weil sich das Ideal der Ritterlichkeit mit dem Ethos der christlichen Nächstenliebe verbindet, behalten die Ritterorden wie der Johanniterorden bis heute ihre Anziehungskraft. Natürlich hat sich das Leitbild des Ritters verändert. Die Zeiten, da der Ritter mit Schild und Schwert in den Kampf zog, sind vorbei. Aber bis zum heutigen Tag besitzt das Wort „ritterlich“ einen vorbildlichen Klang in der Welt. Gewiss wechselte das Rittertum seine Gestalt, aber auch in einer jetzt gänzlich veränderten Welt huldigt der ritterlich Gesinnte stets der Form eines höheren Dienstes: Seine Motivation ist das Kreuz Christi. Wir werden auf echte Ritterschaft nicht verzichten können, die Menschheit bleibt darauf angewiesen. Das Wesen des Ritters ist mit dem Christentum zutiefst



Ordenstracht (Quelle: Johanniterorden)

verwandt. Nach dem Neuen Testament (Eph. 6) haben die Christen „nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Paulus fordert die Christen auf, die ganze Waffenrüstung anzulegen. Vor allem wird betont, den Schild des Glaubens anzulegen, mit „dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen werdet löschen können.“ Der christliche Ritter soll den Helm des Heils und das Schwert des Geistes nehmen, welches das Wort Gottes ist.

Für uns gilt die Aufforderung, die Waffenrüstung Gottes anzulegen, der Johanniter ist ein Ritter des Glaubens. Dieses Leitbild ist von unvergänglicher Leuchtkraft, es hat heute einen helleren Glanz denn je.

Wir im Orden stehen in dieser Tradition des christlichen Ritters. Der Ritter des Glaubens ist durch Kämpfe hindurchgegangen. Er weiß, dass es den Glauben ohne Zweifel nicht geben kann. Der Johanniter ist von seiner protestantischen Glaubenszuversicht geleitet, die allen Anfechtungen oberflächlichen Zeitgeistes widersteht. Rückbesinnung auf Tugenden wie Bescheidenheit, Klugheit und vor allem Treue im Sinne der Ritterlichkeit ist gefordert. Der Johanniter ist ein Glaubensritter, der den Kampf aufnehmen muss gegen Sinnentleerung, Seelenverlust und Nihilismus, die den Menschen heutzutage zu verschlingen drohen. Für ihn ist das Schwert das Stehen zu Werten und die innere Haltung ist das Schild.

In dem langen Laufe der Geschichte haben sich zwei Johannesorden selbständig nebeneinander entwickelt: Der Johanniterorden

und der Malteserorden. Beide Orden sind dem gemeinsamen Erbe der geistlichen Ritterschaft verpflichtet. Wer Mitglied im Johanniterorden werden will, tritt damit automatisch in die Balley Brandenburg ein. Deren rund 4.000 Mitglieder wissen, dass es der Vergleich von Heimbach 1382 war, der verhindert hat, dass die Kommenden verkauft wurden und sich die Balley Brandenburg aufgelöst hätte. So konnten im 16. Jahrhundert die Lehren der Reformation das bestimmende Bekenntnis in der Balley Brandenburg werden. Dabei nimmt man die geschichtlichen Entwicklungen auf, indem die lutherische, die reformierte und die unierte Kirche nebeneinander im Orden bestehen können. Das Kontinuum bleibt der Orden in der Tradition des Rittertums. Daher bekämpft der Johanniter mit Geduld und Liebe die Anfechtungen der heutigen Alltagswirklichkeit. In der Ordensregel der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem von 1964 heißt es: **„Die einst aufgegebene Pflicht des Schutzes und Geleites der Pilger zu den heiligen Stätten erfüllt der Johanniter heute durch die Bereitschaft, den Weg des Glaubens mit dem Nächsten zu gehen und nach einer Bruderschaft zu streben, in der alle einander dienen, ein jeder mit der Gabe, die er von Gott empfangen hat.“**

### Kein beliebiger Verein

Nach außen wirkt der Johanniterorden vor allem durch seine Werke. Aber jeder einzelne Johanniter muss wissen, dass er in der Tradition des Ordens steht. Sein Glaube findet Ausdruck in der Einheit von Martyria, Liturgia und Diakonia. Zeugnis, Lob Gottes und Dienst der Nächstenliebe gehören zusammen. In dem Bemühen, den Doppelauftrag zu erfüllen, muss der Johanniter-Ritter neben der Diakonie als Schwerpunkt die „tu-



Mittelalterliches Hospital in Malta (Quelle: Johanniterorden, Heft 1-2005)

itio fidei“, den Einsatz für den christlichen Glauben haben. Auch deswegen behandeln die Rittertage der Genossenschaften und Kommenden in der Regel religiöse Themen. Mitglied im Johanniterorden zu sein ist ein Mehr an Verantwortung und Verbindlichkeit, als „bloß“ Mitglied einer Kirchengemeinde zu sein.

Es wird deutlich, der Johanniter gehört nicht einer Johanniter-Familie an, sondern einem Orden. Das Wort „Johanniter-Familie“ passt zu den Mitarbeitern der Werke, als Johanniter-Verbund wirken alle gemeinsam. Aber der Johanniter-Ritter muss sich immer klar sein, dass er zu einem Orden gehört. Das ist eben kein beliebiger Verein, sondern eine Lebensentscheidung, ehrlich und

wahrhaftig für seinen Glauben und füreinander einzustehen. Der Orden steht in einer langen bewährten Tradition, die er nicht einfach nach dem Zeitgeist verändern kann. Die letzte große Änderung war die Abschaffung des Adelsprinzips, weil seit 1918 die Grundlage zum europäischen Rittertum fehlte, der Feudalismus. Der frühere Herrenmeister und Protektor S.K.H. Wilhelm-Karl Prinz v. Preußen hat in einem Aufsatz den Gedanken, ein Orden zu sein, unterstrichen: **„Wir nennen uns ‚Der ritterliche Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem‘. Das ist ein anspruchsvoller Name. Es hat schon manche bedeutende menschliche Institution gegeben, die ins Nichts zurückgesunken ist, weil sie mit**

der Zeit nur mehr ihren Anspruch aufrechterhielt, ohne die dazu gehörenden Verpflichtungen zu erfüllen. So darf es uns nicht gehen. Auch auf unseren Schultern lastet das Gewicht einer jahrhundertalten großartigen Geschichte. Bisher aber hat der Orden auch in den Niederungen seines Schicksals immer wieder aus sich heraus, aus dem Geist, der ihm beinahe vor 1.000 Jahren das Leben gab, die Kraft gefunden, mit neuen Formen seine neuen Aufgaben im alten Johannitergeist zu meistern. Da wir nun einmal kein Wohltätigkeitsverein und auch kein Traditionsclub, sondern ein Orden sind, muss auch so etwas wie eine ordensähnliche Gemeinschaft entstehen. Auch heute genügt es nicht, pünktlich seinen Beitrag zu zahlen oder ein Mal im Jahr am Rittertag teilzunehmen. Es muss schon eine etwas festere Bindung entstehen, durch häufigere Begegnungen, durch die Übernahme von Aufgaben, durch gemeinsamen Kirchgang und was dergleichen Möglichkeiten mehr sind. Jeder Johanniter muss ein schlechtes Gewissen haben, wenn er nicht mehr für den Orden tut, als für seinen Reiterverein oder seine studentische Verbindung.“ („Auftrag der Johanni-

ter“, Nieder-Weisel 1984, S. 12)  
Der jährlich stattfindende Ritterschlag in einem Gottesdienst verdeutlicht die Ernsthaftigkeit in der Haltung des Johanniters im Orden. Denn das Gelübde lautet: „Ich gelobe vor Gott und diesen Ordensrittern, dass ich gehorsam dem Wort Gottes, in Treue gegenüber dem Bekenntnis der Evangelischen Kirche und in gewissenhaftem Gehorsam gegen meinen Ordensoberen diesem Orden dienen will. In Dankbarkeit für die Liebe Christi will ich bereit sein zur Tat dort, wo die Aufgaben in Kirche, Orden und Welt mich fordern, und wo die Not des Nächsten mich ruft, in Sonderheit die meiner Herren, den Kranken. Im Blick auf die Gnade Gottes will ich mich im persönlichen und beruflichen Leben so verhalten, wie es einem Johanniter gebührt durch Ritterlichkeit gegenüber Frauen, Achtung vor der Heiligkeit der Ehe, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Im Vertrauen auf den Sieg Christi will ich in den Kämpfen und Anfechtungen dieser Welt ritterlich streiten und dem Unglauben widerstehen. Zur Ehre Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“  
Bevor es zum Ritterschlag kommt, werden die Symbole erklärt:

„Der Ritterschlag mit dem Ordensschwert erinnert daran, dass Sie als Christen täglich den Kampf des Glaubens zu bestehen haben. Sie sollen ihn führen mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Das Umhängen des Rechtsritterkreuzes mahnt Sie daran, dass Sie das Ordenskreuz stets als Zeichen Ihrer Erlösung und als Hinweis auf die Seligpreisungen der Bergpredigt tragen sollen.

Der Ordensmantel, der Ihnen umgelegt wird, weist auf das vom Apostel Paulus beschriebene Kleid des geistlichen Ritters, dass Sie heute sichtbar, morgen aber auch in Ihrem Alltag unsichtbar tragen sollen.“

Diese Worte sind schwergewichtig und anspruchsvoll. Sie stehen in der Tradition des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem. Wer dem Johanniterorden angehört, wird von dieser Tradition getragen und findet in der Erfüllung des Doppelauftrages im Orden Halt und Trost. Zentral aber bleibt die einem jede eigene Verantwortung, in der er selbst im Orden steht.

**EK Ruprecht Graf zu Castell-Rüdenhausen**



## Sterbewünsche: Wenn Menschen nicht mehr essen und trinken wollen

**Wie gehen wir mit Menschen um, die nicht mehr Nahrung zu sich nehmen möchten, um zu sterben? Die Zentrale Ethikkommission des Johanniterordens hat dazu eine Orientierungshilfe erarbeitet.**

Mit offenen oder indirekt formulierten Sterbewünschen konfrontiert zu werden, gehört zum beruflichen Alltag von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegefachkräften in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Mit den Betroffenen

aber auch mit ihren Angehörigen vertrauensvoll ins Gespräch zu kommen, gehört hierbei zu den besonderen Herausforderungen in Medizin und Pflege. Auch der Johanniterorden und seine Werke sehen hier aus ihrer christlichen

Grundhaltung eine wichtige ärztliche und pflegerische, aber auch eine seelsorgliche Aufgabe.

Eine besondere Form, den eigenen Sterbewunsch umzusetzen, besteht darin, dass ein Mensch aufhört zu essen und zu trinken.



In der Öffentlichkeit wird diese Handlungsweise bisweilen als Sterbefasten bezeichnet. Das ist allerdings eine unglückliche Bezeichnung, die problematische Assoziationen weckt. Denn Fasten gilt heute im Zeichen eines gestiegenen Gesundheitsbewusstseins als etwas Gutes. Heilfasten soll der Vorbeugung oder Behandlung von Krankheiten und der Gesundheit an Leib und Seele dienen. Wir kennen das Fasten auch als religiöse Praxis.

Mit alldem hat das sogenannte Sterbefasten nichts zu tun. Hier geht es nicht um Gesundheit und Heilung oder spirituelle Erfahrungen, sondern um den Wunsch zu sterben. Wie sollen Mitarbeiter in Johanniter-Einrichtungen damit umgehen? Ist der Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF), wenn er bewusst und freiwillig erfolgt und keine anderen medizinischen Ursachen hat, zu tolerieren? Besteht vielleicht sogar eine ethische Pflicht, Menschen, die ihren Sterbewunsch auf diese Weise umsetzen wollen, medizinisch und pflegerisch zu betreuen?

### Neue Orientierungshilfe

Die Zentrale Ethikkommission des Johanniterordens hat dazu eine Orientierungshilfe erarbeitet. Das erste Kapitel bietet eine Definition des FVNF und nimmt Abgrenzungen gegenüber dem (assistierten) Suizid vor. Das zweite Kapitel steuert theologisch-ethische Gesichtspunkte zur Diskussion über FVNF bei. Die körperlichen Prozesse bei FVNF sind Thema des dritten Kapitels. Bereits in der Bibel begegnet das Phänomen der Lebensattheit, aus der heraus das von Gott geschenkte Leben dankbar losgelassen und dem Schöpfer zurückgegeben wird. Schließlich: Was geschieht, nachdem Heimbewohner bzw. Patienten infolge von FVNF verstorben sind? Darum geht es im vierten Kapitel.

Grundsätzlich ist zwischen dem FVNF und einem Suizid zu unterscheiden, auch wenn die Grenze zwischen beidem nicht immer klar zu ziehen ist. In beiden Fällen entscheidet sich die sterbewillige Person, ihr Leben durch die Umsetzung bestimmter Maßnahmen zu beenden. Beim FVNF ist diese Maßnahme aber keine aktive Tötungshandlung, zum Beispiel die Einnahme einer tödlichen Dosis eines Betäubungsmittels, sondern ein Unterlassen. FVNF entfaltet seine Wirkung schrittweise über einen längeren Zeitraum und ähnelt in seinem Verlauf eher einem natürlichen Sterbeprozess. Dabei lässt sich die Entscheidung, das eigene Leben zu beenden, in der Anfangsphase noch schadlos revidieren.

### Die Pflicht, Sterbenden zu helfen

Möchte ein Patient durch FVNF sein Sterben einleiten und können Störungen der Nahrungsaufnahme, relevante Erkrankungen oder kognitive Einschränkungen ausgeschlossen werden, kann es zwar sein, dass Ärzte, Pflegefachkräf-

te oder Angehörige begründete moralische Bedenken äußern, es wäre aber unethisch, die sterbende Person sich selbst zu überlassen. Daraus ergibt sich die Pflicht der Einrichtung, den Sterbenden palliativ zu begleiten.

Die Einrichtungen des Johanniterordens bieten kein regelhaftes Angebot der Suizidhilfe und tragen dafür Sorge, dass eine solche Hilfe auch nicht durch Ärzte, Pflegefachpersonen und jegliches Personal der Einrichtungen geleistet werden muss. Es gibt jedoch eine gleitende Skala, die von unmittelbarer Nähe zum Suizid bis zu Palliative Care reicht und die zu den Grundsätzen medizinischer und pflegerischer Arbeit im Johanniterorden gehört. Für konkrete Einzelentscheidungen im pflegerischen und medizinischen Alltag bedarf es prozessorientierter Instrumente der Ethik- und Einzelfallberatung. Dazu bietet die nun vorliegende Orientierungshilfe wichtige Informationen und Anhaltspunkte.

**RR Ulrich Körtner**  
Zentrale Ethikkommission des  
Johanniterordens



Einfach nur noch loslassen – viele Menschen gehen ihren letzten Weg, indem sie nichts mehr essen und trinken möchten. Für Angehörige und pflegendes Personal sind das ethisch herausfordernde Entscheidungen, die die Betroffenen für sich selbst getroffen haben. (Foto: pixabay)

# Künstliche Intelligenz und ihre Bedeutung für eine vernetzte Welt

„Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur aktuellen Ausgabe unseres Ordensblattes! In dieser Ausgabe möchten wir ein Thema aufgreifen, das uns alle zunehmend betrifft und fasziniert: Künstliche Intelligenz (KI). Als sozialer Träger mit einem christlichen Hintergrund möchten wir Ihnen einen Einblick in die Welt der KI geben und diskutieren, wie sie unsere Gesellschaft beeinflusst und wie wir als Gemeinschaft darauf reagieren können.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Künstliche Intelligenz rasant entwickelt und spielt heute eine immer wichtigere Rolle in unserem täglichen Leben. Von Sprachassistenten wie Siri und Alexa bis hin zu selbstfahrenden Autos und personalisierten Empfehlungen in unseren Online-Shops – KI ist

längst Teil unserer vernetzten Welt geworden. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff? Künstliche Intelligenz bezieht sich auf Systeme und Technologien, die in der Lage sind, menschenähnliche Denk- und Entscheidungsprozesse zu simulieren. Sie basiert auf Algorithmen und Datenanalyse, die es Computern ermöglichen, Informationen zu verarbeiten, Muster zu erkennen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Obwohl KI noch weit von der menschlichen Intelligenz entfernt ist, eröffnet sie dennoch erstaunliche Möglichkeiten und birgt zugleich Herausforderungen für unsere Gesellschaft.

Als Menschen mit einem christlichen Hintergrund stellen wir uns die Frage, welche Rolle Künstliche Intelligenz in unserem Leben und unserem sozialen Engagement spielen kann. Die Bibel lehrt uns, fürsorglich und verantwortungsbewusst mit der Schöpfung umzugehen und den Nächsten zu lieben. Wie können wir diese Werte in einer zunehmend von Technologie geprägten Welt bewahren?

Es gibt verschiedene ethische Aspekte, die bei der Entwicklung und Anwendung von Künstlicher Intelligenz berücksichtigt werden sollten. Zum Beispiel müssen wir sicherstellen, dass KI nicht zur Diskriminierung oder Ausbeutung von Menschen führt. Wir müssen auch über die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt nachdenken und wie wir diejenigen unterstützen können, die von automatisierten Prozessen betroffen sind. Darüber hinaus sollten wir uns bewusst sein, dass Künstliche Intelligenz zwar viele Aufgaben effizienter erledigen kann, aber dennoch nicht die menschliche Empathie und Intuition erset-

zen kann. In unseren sozialen Tätigkeiten geht es nicht nur um Effizienz, sondern auch um zwischenmenschliche Beziehungen und das Einfühlungsvermögen, das wir einander entgegenbringen.

In den kommenden Artikeln dieser Ausgabe werden wir uns eingehender mit verschiedenen Facetten der Künstlichen Intelligenz befassen. Wir werden uns mit Themen wie Datenschutz, Chancengleichheit und Verantwortung auseinandersetzen und darüber nachdenken, wie wir als Gemeinschaft mit KI umgehen können, um unsere Werte zu bewahren.

Wir hoffen, dass dieser Einblick in das Thema Künstliche Intelligenz Sie zum Nachdenken anregt und Ihnen hilft, die Bedeutung und die Auswirkungen dieser faszinierenden Technologie besser zu verstehen. Gemeinsam können wir erkunden, wie wir KI nutzen können, um unsere sozialen Ziele zu unterstützen und gleichzeitig unsere ethischen Prinzipien zu wahren.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns darauf, diese spannende Reise in die Welt der Künstlichen Intelligenz mit Ihnen zu unternehmen.“



Dieses Bild wurde von der KI Dall-E erzeugt. Anfrage: „medieval painting of an artificial intelligence“. (Foto: Johanniter)

Dieser Text wurde durch die KI ChatGPT auf folgende Anfrage erstellt:

„Könntest Du bitte einen einleitenden Artikel für eine Vereinszeitschrift eines sozialen Trägers mit christlichem Hintergrund verfassen, der in das Thema Künstliche Intelligenz einführt?“

## Aufregung um „Künstliche Intelligenz“ – verantwortliches Handeln ist gefragt\*

Keine digitale Neuerung hat in den letzten Jahren so viel Aufregung ausgelöst wie die Präsentation des Textgenerator-Tools ChatGPT im November 2022. Zum ersten Mal wird eine digitale Größe von vielen Menschen als Gesprächspartner ernst genommen, ja in ihrer Kompetenz bewundert. Dabei verbindet sich diese Kompetenz nicht mit einem Wahrheits- oder gar Unfehlbarkeitsbewusstsein, sondern beschränkt sich darauf, auf der Basis von 300 Milliarden Wörtern in 95 verschiedenen Sprachen eine unvorstellbare Menge von Wort-Kombinationen zu entwickeln. Auf deren Grundlage ermittelt das System Wahrscheinlichkeiten darüber, welche Wort-Kombinationen am besten zu von Nutzerinnen und Nutzern vorgegebenen Fragen passen. In Windeseile spuckt ChatGPT die Antworten in der vorgegebenen Länge aus, oft mit überraschender Präzision. Doch die große Menge an Wort-Kombinationen ändert nichts daran, dass aus ihnen in einer Weise ausgewählt wird, die für die Fragenden intransparent ist. Unterschwellig können sich einseitige Auswahlregeln durchsetzen. Diese gehen beispielsweise auf nicht reflektierte Vorurteile zurück, die sich auf politische, geschlechtsspezifische oder auf die Herkunft bezogene Unterstellungen haben können. Das Phänomen des „Bias“, also eines in einen Algorithmus einbezogenen Vorurteils, gibt es unvermeidlich auch bei ChatGPT. Die Ergebnisse suggerieren eine Plausibilität, die darüber hinwegtäuschen kann, dass Kriterien für die Beurteilung bestimmter Ent-



Dieses Bild wurde von der KI Hotpot auf folgende Anfrage der Redaktion angefertigt: „a picture that depicts the challenges and opportunities of artificial intelligence for human society“ (Foto: Johanniter).

wicklungen oder Maßstäbe für ethische Entscheidungen fehlen.

### Elon Musk fordert Entwicklungspause

Auf die Frage, ob Menschen eigene Entscheidungen an ChatGPT delegieren sollen, heißt die vom Wittenberg Zentrum für Globale Ethik festgehaltene Antwort von ChatGPT selbst: „Nein, Menschen

sollen ihre Entscheidungen nicht vollständig an ChatGPT delegieren. Obwohl das Modell umfangreiche Informationen hat und in der Lage ist, Antworten auf Fragen zu generieren, fehlt ihm die menschliche Einsicht, Urteilskraft und Verantwortung, die für wichtige Entscheidungen erforderlich sind. Es ist wichtig, dass Menschen die Informationen, die sie

\* Der Text geht auf einen Vortrag zurück, der beim Rittertag der Pommerschen Genossenschaft des Johanniterordens am 6. Mai 2023 in Berlin gehalten wurde. Ich widme den Text K Tessen v. Heydebreck, der mit diesem Rittertag seine 22-jährige Tätigkeit als Regierender Kommendator der Pommerschen Genossenschaft beendete.

von Chatbots erhalten, kritisch hinterfragen und sorgfältig überlegen, bevor sie Entscheidungen treffen im Blick auf ein ethisch verantwortbares Handeln.“

Die Aussage, dass ein Tool wie ChatGPT keine Kompetenz zur Bearbeitung und Beurteilung ethischer Fragen hat, führt zu weitgehenden Konsequenzen. Die grundsätzliche Schwierigkeit, dass die ethische ebenso wie die rechtliche Beurteilung der Entwicklungen im digitalen Bereich mit dem Tempo, in dem digitale Innovationen auf den Markt drängen, nicht Schritt halten kann, verschärft sich. Dazu passt es, dass eine Gruppe von über 1.000 Experten unter der Anführung von Elon Musk im März 2023 in einem offenen Brief eine Entwicklungspause für neue Modelle im Bereich der digitalen Intelligenz gefordert hat. Doch es ist nach meiner Einschätzung keineswegs sicher, dass sich damit der Spielraum für die ethische Bewertung und Steuerung dieser Entwicklungen erweitern wird. Denn gefordert wird in diesem Brief lediglich ein Regelwerk, in dem Sicherheitsstandards für die Entwicklung von digitaler Intelligenz verabredet werden sollen. Wörtlich heißt es: „Powerful AI Systems should be developed only once we are confident that their effects will be positive and their risks will be manageable.“ Der bis Ende Mai 2023 von 31.810 Unterzeichnern befürwortete Moratoriumsvorschlag zielt, wie es scheint, also darauf, dass die Entwicklung solcher Sicherheitsstandards nicht zu Wettbewerbsnachteilen einzelner Anbieter führen soll. Für die grundlegenden ethischen Fragen, die mit solchen Entwicklungsschüben verbunden sind, ergibt sich aus solchen an den Interessen der Anbieter orientierten Moratorien nur dann ein zusätzlicher Spielraum, wenn zivilgesellschaftliche Akteure die dadurch entstehenden Möglichkeiten nutzen. Die ethischen und daraus

folgenden rechtlichen Fragestellungen können, so ist zu folgern, nicht den großen digitalen Interessenten überlassen bleiben. Sie bedürfen vielmehr einer breiten wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatte. Diese muss dem Ziel dienen, rechtliche Regeln zu fördern, die international wirksam werden.

## Auslöschung der Menschheit?

Unabhängig von dieser Intervention einer beachtlichen Zahl von Experten hat der „Godfather of AI“, der „Pate der Künstlichen Intelligenz“, vor seiner eigenen Schöpfung gewarnt. Gemeint ist mit dieser Charakterisierung der 1947 geborene britische Informatiker und Kognitionspsychologe Geoffrey Hinton, der maßgeblich zur Entwicklung künstlicher neuronaler Netze beitrug. Er sah in ihnen das entscheidende Modell für die Erklärung und Nachbildung von Intelligenz. Neben seiner akademischen Tätigkeit war er lange Jahre Vizepräsident und Engineering Fellow bei Google. Im Frühjahr 2023 kündigte er diese Tätigkeit auf. Er wollte nicht länger nur an der Fortentwicklung der digitalen Intelligenz mitwirken, sondern offen über deren Risiken sprechen. Damit schien für ihn eine Funktion bei dem Internet-Riesen Google nicht vereinbar zu



Der Informatiker und Kognitionspsychologe Prof. em. Geoffrey Hinton ist vor allem für seine Beiträge zur Theorie künstlicher neuronaler Netze bekannt. (Foto: Johnny Guatto / Toronto)

sein. Nun hielt Hinton die Zeit für gekommen, um ohne institutionelle Bindung und mit allen verfügbaren Alarmglocken zu läuten. Seine Interviews mit der New York Times und CNN waren ein Paukenschlag, über den am 5. Mai 2023 auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete. Wenn die digitale Intelligenz, so stellte Hinton fest, „viel klüger wird als wir, dann wird sie gut werden im Manipulieren, weil sie das von uns gelernt hat“. Hinton ging sogar so weit, die rasanten Fortschritte digitaler Intelligenz mit Nuklearwaffen zu vergleichen. Es gebe wenig Beispiele, so fügte er hinzu, in denen eine intelligentere Einheit von einer weniger intelligenten Einheit kontrolliert werde. Auch Sam Altman, der Vorstandschef von Open AI, die ChatGPT auf den Markt gebracht hat, machte sich die Sorge zu eigen, dass digitale Intelligenz ein „Auslöschungsrisiko“ für die Menschheit darstellt.

Die von dem israelischen Historiker und Bestsellerautor Yuval Noah Harari vorgetragene Vision vom Ende der Gattung des Homo sapiens wird, folgt man diesen düsteren Visionen, nur zur Hälfte eingelöst: Der Homo sapiens gerät an sein Ende; dass ein Homo deus an seine Stelle tritt, wird nicht mehr erwartet. Der von Hans Jonas entwickelte verantwortungsethische Imperativ gewinnt neue Aktualität. Er sieht es als eine gemeinsame Verantwortung der Menschheit an, „dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“. Die Aufgabe stellt sich im globalen Maßstab. Doch mit ihrer Lösung beginnen muss man am jeweils eigenen Ort – und zwar jetzt.

**Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber  
Ehrenmitglied des Johanniterordens**

# Wenn der Computer die bessere Diagnose trifft

## Künstliche Intelligenz in der Medizin

Die Entwicklung von Computern und künstlicher Intelligenz verläuft seit den 1950er Jahren nahezu parallel. Intelligente Hard- und Software sollen dabei Aufgaben ausführen, die normalerweise menschliche Intelligenz erfordert<sup>1</sup>. „Computer-Wissenschaft wird wahrscheinlich die größten Effekte in der Verbesserung der intellektuellen Funktionen eines Arztes haben und diese in einigen Fällen größtenteils ersetzen“<sup>2</sup> ist eine der disruptiven Thesen, die bereits 1970 formuliert wurde. Welche Bedeutung hat diese für die Medizin?

### Vergangenheit: 1986

Am 1. Arbeitstag als junger Mediziner wird dieser konfrontiert mit einer Papierakte und einer Patientenkurve, die handschriftlich geführt wird. Nach Entlassung des Patienten wird ein Brief für den Hausarzt auf ein Magnetband diktiert und der Sekretärin zum Schreiben übermittelt, was bereits mit Unterstützung eines digitalen Schreibprogramms erfolgt. Um das Krankheitsbild einzuordnen und eine Behandlung durchzuführen, wird auf das Wissen des Studiums zurückgegriffen und gegebenenfalls durch einen Blick in die Lehrbücher aufgefrischt. Aber stimmt die Diagnose und ist die Therapie die Richtige? Klinische Befunde der Anamnese und Untersuchung, Laborwerte, technische Untersuchungen wie EKG und Röntgen müssen in einen Kontext gestellt werden – das muss gelernt werden. Die fachärztliche Kontrolle ist unerlässlich – „ärztliches Lernen“ ist gefragt.

Bleibt die Diagnose oder Therapie unklar, so wird ein Spezialist per Telefon um Rat gefragt oder es gibt bereits die Möglichkeit, eine medizinische Datenbank (Medline) zu befragen. Das Zitat muss dann in der Universitäts-Bibliothek als Kopie besorgt werden. Auf Kongressen werden Neuigkeiten geteilt.

Parallel sorgt die Pflege für eine kontinuierliche Überwachung der Vitalparameter – in der Papier-Patientenakte handschriftlich dokumentiert. Medikamente werden händisch gestellt. Nebentätigkeiten, wie das Anreichen der Essenstabletts oder das Schieben von Patientenbetten zu Untersuchungen, sind die Regel.

### Gegenwart: 2023

Bahnbrechende Ereignisse haben sich auf der technischen Seite ergeben, die mit einer massiven Steigerung der Computer-Rechenleistung einhergegangen sind: Das Internet und leistungsfähige Suchmaschinen sind längst implementiert. Hinzu kommt der digitale Netzausbau mit allgemeiner Verfügbarkeit von WLAN. Auf der biotechnologischen Seite kann als Beispiel die Entschlüsselung des genetischen Codes 2003 genannt werden und der Möglichkeit, diesen innerhalb von 24 Stunden zu analysieren – mit Kosten unter 1.000 Euro. Die Menge an zur Verfügung stehenden Daten wächst exponentiell, am Beispiel des humanen Genoms etwa ein Terabyte pro Person.

Damit ist die Ära des Deep Learning (maschinellen, mehrschichtigen Lernens) angebrochen, das



Prof. Dr. Yon-Dschun Ko  
Ärztlicher Direktor des Johanniter- und Waldkrankenhauses Bonn

aus großen repetitiven Datenmengen durch Training selbstständig Antworten auf Fragen generieren kann, aus Bildern in der Radiologie, Pathologie und Hämatologie<sup>3</sup> und zuletzt aus Text, der im Internet verfügbar ist, den so genannten Chatbots (zum Beispiel ChatGPT)<sup>4</sup>, die gerade beginnen, den klinischen Alltag zu verändern.

Kommen wir auf unseren jungen Arzt zurück: Er wird mit einer digitalen Patientenakte konfrontiert, die alle Patienten bezogenen Daten zusammenfasst. Visiten, klinische Befunde und Anordnungen müssen händisch in die digitale Akte eingegeben werden. Befunde anderer Abteilungen werden digital übermittelt. Die Dokumentation aller medizinischen Leistungen wird sichergestellt. Auswärtige Befunde müssen gescannt und unstrukturiert zur Verfügung gestellt werden. Erste Hil-

1 Turing AM. Computing machinery and intelligence. Mind 1950; 59: 433–60.

2 Schwartz WB. Medicine and the computer — the promise and problems of change. N Engl J Med 1970; 283: 1257–64.

3 Haug CJ et al. Artificial Intelligence and Machine Learning in Clinical Medicine, 2023. N Engl J Med 2023;388:1201–8

4 Lee P et al. Benefits, Limits, and Risks of GPT-4 as an AI Chatbot for Medicine. N Engl J Med 2023;388:1233–9



Noch müssen Visiten, klinische Befunde und Anordnungen händisch erfasst und dann in die digitale Akte eingegeben werden. (Foto: Johanniter GmbH)

feststellungen ergeben sich aus der Bewertung von Arzneimittelinteraktionen beim Anordnen von Medikamenten.

Zwischenzeitlich haben sich nahezu in allen Fachbereichen Leitlinien etabliert, die über das Internet leicht zugänglich sind. Große medizinische Literaturportale mit den entsprechenden Suchmaschinen stehen für spezielle Fragen zur Verfügung und helfen, die richtige Diagnose und Therapie zu finden. Wie auch 1986 steht der junge Arzt nahezu hilflos vor dem Patienten, da er am Anfang des „ärztlichen Lernens“ steht. Die Kontrolle durch den Facharzt bleibt.

Die Pflegedokumentation ist komplett digitalisiert, die Messung von Vitalparametern erfolgt mittlerweile teilweise digital (Puls, Blutdruck, Sauerstoffsättigung, Temperatur) mithilfe eines kleinen Visitenwagens. Die Überwachung der Patienten, das Stellen der Medikamente und das Anreichen und der Transport erfolgen weiterhin manuell.

## Zukunft: 2040

Fachkräftemangel im ärztlichen Bereich wie auch in der Gesundheitspflege spielt keine Rolle mehr, da durch digitale und robotische

Unterstützung der KI eine beispiellose Veränderung der Patienten Journey erfolgt ist.

Das Krankenhaus der Zukunft ist von Anfang an komplett digital konzipiert, unter Nutzung aller Möglichkeiten der KI und des Deep Learning.

Bei Eintritt des Patienten werden das Arzt-Patienten-Gespräch (Anamnese und Vorgeschichte) sowie die Symptome mit kontaktloser Messung der Vitalparameter und die Untersuchung mit einem Ganzkörperscan digital erfasst und die KI stellt eine Verdachtsdiagnose. Diese wird vom Arzt bestätigt, abgelehnt oder modifiziert. Weitere Untersuchungen werden auf Empfehlung der KI angeordnet. Die KI stellt Diagnosen aus radiologischen Untersuchungen sowie aus anderen Bildanalysen, wie EKG, histopathologischen oder hämatologischen Befunden. Der Chatbot GPT-X fasst alle Daten zusammen und schlägt eine Diagnose und Therapie vor – als Ergebnis des Deep Learnings aus Millionen von Krankheitsfällen. Die KI ist von Anfang an Begleiter des Arztes und kompensiert einen Mangel an Erfahrung, und das in jeder Entwick-

lungsstufe, bis hinein in die High-End-Medizin.<sup>5</sup>

Im stationären Bereich wird die gesamte Patientenakte (Dokumentation, Anordnungen) sprachbasiert geführt. Das Patientenzimmer hat die Möglichkeit einer kompletten kontaktlosen Messung von Vitalparametern sowie des Bewegungsmusters, um bei Bedarf eine nahtlose Überwachung zu gewährleisten. Die Bestellung von Essen ist voll digitalisiert und kann durch regenerierbares Essen jederzeit abgerufen und je nach ärztlicher Anordnung verändert werden. Der Transportdienst wird durch autonome mobile Roboter (AMR) durchgeführt, zum einen von Patienten in SMART-Betten, die eine Vollüberwachung gewährleisten, oder durch einfache Versionen für die Verteilung von Medizinprodukten oder auch Essen. Die Medikamentenstellung ist komplett automatisiert, Fehler sind nahezu ausgeschlossen, da die KI jederzeit einen Abgleich mit dem Datensatz des Patienten ermöglicht.

## Was bleibt

Der Arzt und die Pflegekraft werden entlastet und bei täglichen Aufgaben unterstützt. Die Überwachung der Entscheidungen der KI durch den Arzt und den Pflegenden wird ein zentraler Punkt sein, der der KI hilft, sich weiter zu entwickeln (Deep Learning). Diagnosen und Therapien werden sicherer. Das Wissen eines einzelnen Spezialisten wird ersetzt. Ärzte und Pflegenden erhalten mehr Zeit, dem einzelnen Patienten Diagnosen und Therapien zu vermitteln und ihn durch diese Phasen zu begleiten und beizustehen.

**Prof. Dr. Yon-Dschun Ko**  
Ärztlicher Direktor des  
Johanniter- und Waldkrankenhauses Bonn

5 Aus Lee KF & Chen Q. KI 2041 Zehn Zukunftsvisionen, Kapitel 4, S.193-209

# Belebender Austausch nach der Pandemie

## Neben Grundsatzfragen und Projektvorstellungen spielten die Themen Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung bei der JHG-Bundestagung eine wichtige Rolle

Die Bundestagung der Johanniter-Hilfsgemeinschaften (JHGen) fand nach zweimaliger corona-bedingter Verschiebung am Wochenende 17.–19. März 2023 in Essen statt. An der Bundestagung haben circa 100 Personen mit Vertreterinnen/Vertretern von 60 JHGen (davon fünf internationale) teilgenommen. Die Tagung fand in dem zentral gelegenen Gemeindezentrum der Evangelischen Erlösergemeinde Holsterhausen statt.

Nach der Eröffnung durch den Ordensbeauftragten für die JHGen EK Christoph Frhr. v. Hammerstein-Gesbold begrüßte für den Konvent der Rheinischen Genossenschaft RR Andreas Graf v. Bernstorff die Teilnehmer, darunter RK Wittigo v. Rabenau von der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar.

Als Vertreter der Ordensregierung ging Ordenshauptmann Peter-Wedekind Götz v. Olenhusen in seinem Vortrag auf die Zukunftsaufgaben des Ordens und der JHGen ein. Das Engagement des Einzelnen sei die entscheidende Basis des Ordens und diese Tagung sollte wesentlicher Impulsgeber für die ehrenamtliche diakonische und geistliche Tätigkeit der JHGen sein. Er unterstrich dazu die besondere Bedeutung der Damen als Rückgrat der JHGen.

Am zweiten Tag folgten nach einem Grußwort des Vorstandes der gastgebenden JHG Essen mit einer Kurzvorstellung über ihre Aktivitäten und Projekte der Bericht des JHG-Ordensbeauftragten über die Entwicklung der JHGen im In- und Ausland. Mit insgesamt 96 JHGen (davon 17 internationalen) und über 6.000 ehrenamtlichen Mitgliedern werde ein maßgeblicher Beitrag zum

Ordensauftrag geleistet. Dezentralität und Eigenverantwortlichkeit bilden die Stärke und sollen erhalten bleiben. Eine Kultur der Anerkennung und damit der Dank und die Würdigung für geleisteten Zeitaufwand wurde als besonders wichtig hervorgehoben. Die Nachwuchsgewinnung bleibt ebenfalls eine der großen Herausforderungen.

### "Die JiO-Mitglieder von heute sind die JHG-Mitglieder von morgen"

Es folgten Kurzreferate zur Zusammenarbeit der JHGen mit dem Orden und seinen Werken. Im Bericht von ER Florian Rester, Jugend im Orden (JiO), wird die stärkere Einbindung der JiO in JHG-Projekte als große Chance für die Mitgliedergewinnung gesehen. Die Vernetzung und enge Kommunikation zwischen JHGen, Subkommenden und lokalen Ordenswerken wurden im Bericht von ER Dietrich Pradt (JHG-Beauftragter der Hessischen Genossenschaft) als wesentliche Erfolgsfaktoren dargestellt. Die besondere Bedeutung des von allen Werken – insbesondere den Hilfsgemeinschaften – getragenen eh-

renamtlichen Johanniter-Besuchsdienstes im ambulanten und stationären Bereich stellte Christine König (Johanniter-Schwesternschaft) dar.

Im Bericht des Generalsekretärs Martin Kruse zur Öffentlichkeitsarbeit stand die Bedeutung einer wirksamen Information und Kommunikation im Vordergrund. Eine deutlich verstärkte Social-Media-Präsenz wurde von allen Teilnehmern als essenziell betrachtet.

### Schnelle Hilfe für die Ukraine

Es schlossen sich Kurzreferate zur Ukraine-Hilfe der JHGen an. Die JHG-Beauftragte der Provinzial-Sächsischen Genossenschaft, Christine Sobczyk, berichtete über die geleistete Ukraine-Hilfe und die Unterstützung für private Gastgeber von Flüchtlingen. Dies sei ein gutes Beispiel schneller Hilfe auf Basis des großen und eng verzahnten Netzwerks der Johanniter-Werke. Die Schilderungen von RR Gábor Avar (JHG Ungarn) über die in den Karpaten in der Ukraine geleistete Hilfe berührten alle Teilnehmer zutiefst. Zur Ukraine-Hilfe wurden auf der Bundestagung Spenden für weitere Projekte gesammelt.



Sitzung der JHG-Bundestagung (Foto: ER Ernst-Eberhard v. Claer)

Am Abend trafen sich alle Teilnehmer in der direkt neben dem Gemeindezentrum liegenden Erlöserkirche, die einen schönen Rahmen für den feierlichen Gottesdienst mit Abendmahl bot. Die musikalische Gestaltung erfolgte durch RR Christian v. Gehren und einem jungen Trompeter. Die Predigt hielt Pfarrer Klaus Kühnaupt zu Lukas 7,18–23.

### Die ganze Bandbreite an tätiger Nächstenliebe

Am dritten Tag folgten Kurzreferate über JHG-Modellprojekte. Von ER Sebastian Schauff (JHG Münster) wurde das Sheltersuit-Projekt für Obdachlose (wetterfeste Schlafsäcke) vorgestellt, das zeigt, wie auch Jugendliche für konkrete Hilfsaktivitäten in ihrem direkten lokalen Umfeld gewonnen werden können. ER Matthias Schmeling (JHG Lüneburg-Dannenberg) berichtete über die Zusammenarbeit mit der Tobias-Gemeinschaft, die religionsübergreifend würdige Bestattungen von Menschen ohne Angehörige organisiert. Dr. Irene



Dr. Irene v. Seebach stellte das Projekt Johanniter Lesehund vor.  
(Foto: ER Ernst-Eberhard v. Claer)

v. Seebach (JHG Meerbusch) stellte das Lesehund-Projekt vor, das Kindern aus sozial schwachen Familien das Lesen näherbringt und die Lesefreude aktiviert. Diese Kurzreferate wurden durch Berichte zum Projekt „Gesundheitsmobil“ der JHG Bad Segeberg und zum Projekt Spendengenerierung durch Sammlung von Pfandflaschen der JHG Dortmund ergänzt.

Nach einer Einführung in das Thema Finanzen und Verwaltung von RR Christoph Klosterkemper (JHG-Beauftragter Hannoversche Genossenschaft) wurden damit im Zusammenhang stehende Erfordernisse (JHG-Mustersatzung, Vereinssoftware) behandelt.

Am Ende der Bundestagung standen die Dankesworte des JHG-Ordensbeauftragten für die vielen Mitwirkenden und Vortragenden bei dieser ertragreichen, harmonisch verlaufenen Bundestagung.

Das Organisationsteam der JHG Essen ist erfreut, dass sich alle in Essen wohlgefühlt haben und dankt allen Teilnehmern für ihren Beitrag zu der inhaltlich als auch atmosphärisch gelungenen Tagung.

Die nächste JHG-Bundestagung findet 2025 in Koblenz statt und wird von der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar und der JHG Mittelrhein ausgerichtet.

**RR Bernd v. Pachelbel-Gehag**  
Vorsitzender JHG Essen



Teilnehmerkreis der JHG-Bundestagung (Foto: ER Ernst-Eberhard v. Claer)



# 100 Prozent Ehrenamt für den Doppelauftrag

## Die Kernbotschaften aus der JHG-Bundestagung

Von der JHG-Bundestagung gehen folgende Kernbotschaften an den Orden, seine Werke und Einrichtungen:

- Die Aufgaben der JHGen orientieren sich am Doppelauftrag des Ordens. Die JHGen sind keine beliebigen Vereine, sondern leisten Dienst am Nächsten aus dem christlichen Glauben unter dem achtspitzigen Kreuz.
- Die JHGen sind gehalten, bei allen Medienerzeugnissen (Drucksachen, Internet etc.) das Johanniter-Markenhandbuch anzuwenden. Für die Mitgliedergewinnung, die Kommunikation und für Projekte müssen die JHGen verstärkt moderne Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen.
- Die JHGen sind das einzige Ordenswerk, das ausschließlich ehrenamtlich tätig ist. Diese Ehrenamtlichkeit, die einer Würdigung und Anerkennung bedarf, ist auch in der Zukunft Bestimmungsgröße. Es wird erwartet, dass auch die JHGen bei den Einführungstagungen des Ordens vorgestellt werden.
- Die JHGen haben einen wichtigen Stellenwert in der Johanniter-Familie, den sie mit Selbstbewusstsein vertreten werden. Vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen (Vereinbarkeit von Familie und Beruf, begrenzte zeitliche Ressourcen) sollen neue Aufgaben und Zielgruppen projektbezogen sein.
- Im gemeinsamen Interesse ist es, die Zusammenarbeit der JHGen mit Werken und Einrichtungen des Ordens (Stichworte: Vernetzung und Synergieeffekte) weiter auszubauen. Eine stärkere Zusammenarbeit von Jugend im Orden (JiO) und JHGen sowie Aktivierung der Runden Tische (mit dortiger Beteiligung der JiO) ist anzustreben.



Das karitative „Café im Kloster“ der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Calenberg-Schaumburg während des traditionellen Barsinghäusers Stadtfestes war auch im vergangenen Jahr ein voller Erfolg. Gut 130 Torten und mehr als 200 Liter Kaffee wurden gegen Spenden an das Publikum serviert. (Foto: Johanniter)

- Die deutschen JHGen sind Bestandteil der regional zuständigen Genossenschaft/Kommende und sichern in vielen Fällen deren Gemeinnützigkeit. Es wird erwartet, dass die vom Kapitel 2020 beschlossene Mustersatzung von allen deutschen JHGen umgesetzt wird. Dabei ist auch auf die Kompatibilität der Satzungszwecke von JHG und Genossenschaft/Kommende zu achten.
- Zwei Drittel der JHG-Mitglieder sind Damen, die das Rückgrat der JHGen darstellen und einen unverzichtbaren Beitrag in der Tätigkeit der JHGen leisten. Dies gilt es in besonderer Weise zu würdigen und anzuerkennen. Mit einmütiger Geschlossenheit wurde sich für eine stärkere Besetzung von JHG-Leitungsfunktionen und Mitgliedschaften von Damen in Konventen ausgesprochen.
- Die internationalen JHGen leisten in ihren Ländern vielfältige diakonische Aufgaben. Darüber hinaus unterstützen sie in Krisensituationen (Flutkatastrophe Ahr, Ukraine) mit namhaften Sach- und Geldspenden.
- Das Eintreten für den christlichen Glauben und die Zusammenarbeit mit der Kirche hat für die JHGen den gleichen Stellenwert wie die diakonische Tätigkeit.
- Die Mitgliedergewinnung und die Nachwuchswerbung werden auch künftig in der Agenda der JHGen einen hohen Stellenwert haben. Da nur circa ein Drittel der Ritterbrüder Mitglied in einer JHG ist, sollte dieser Anteil erheblich erhöht werden.

**EK Christoph Frhr. v. Hammerstein-Gesbold**  
**Beauftragter für die Johanniter-Hilfsgemeinschaften**

## Was ist ein Werkmeister?

Sucht man nach Definitionen des Begriffes zum Beispiel auf der Plattform Wikipedia, werden vor allem Professoren an Kunst- und Musikschulen so genannt. Auch werden als „Werkmeister“ bezeichnet:

- eine Position mit Führungsaufgaben in der Industrie,
- ein nach der Besoldungsgruppe A6 bezahlter Beamter,
- Architekten des Mittelalters,
- der Verwaltungsleiter einer Kirche, sowie auch
- der Hausmeister der Kunsthalle Hamburg.

Für den Werkmeister einer Genossenschaft/Kommende des Johanniterordens passen all diese Bezeichnungen nicht so recht. Worin genau besteht dann die Aufgabe des Werkmeisters einer Genossenschaft/Kommende des Johanniterordens? Um welche Themenstellungen muss er sich heute und in Zukunft kümmern? Um sich über diese Fragen auszutauschen, trafen sich die Werkmeister der Genossenschaften/Kommenden am 3. Mai dieses Jahres zu einer gemeinsamen Tagung im Ordenszentrum in Berlin. Unter der Leitung des Verfassers, der das Amt des Ordenswerkmeisters mittlerweile an RR Felix v. Saucken übergeben hat, entwickelten die Teilnehmer Themenkategorien, auf die der Orden und seine Werke besonderes Gewicht legen sollten. Aus der Fülle der diskutierten Themen sind beispielhaft folgende zu nennen:

- Unabdingbar ist die Fundamentierung johanniterlicher Werte in den Werken und Einrichtungen. In jeder Einrichtung sollte eine geeignete seelsorgerliche Betreuung vorgehalten werden. Der johanniterliche Geist in den Werken stellt ein wesentliches Kriterium zur Abgrenzung unserer Angebote zu anderen Leistungserbringern dar.

- Es sollten stets Möglichkeiten der Unterstützung durch das Ehrenamt in den Einrichtungen geprüft werden. Ehrenamtliche können zum Beispiel bei der Betreuung ausländischer Fachkräfte im Alltag sehr hilfreich sein.
- Aktuelle Entwicklungen/Trends sollten forciert aufgegriffen werden. Mittelfristig sollten digitale Services im Orden und in den Werken selbstverständlich sein.
- Auch die Vernetzung der Arbeit unter dem achtspitzigen Kreuz ist weiterzuentwickeln. Das betrifft nicht nur die Kooperation der Ordenswerke untereinander, sondern auch die Vernetzung der verschiedenen Ordensämter, zum Beispiel Werkmeister und Kuratoren.

Unabhängig von den im Zeitablauf wechselnden inhaltlichen Themen leitet sich das Selbstverständnis eines Werkmeisters im Johanniterorden jedoch bereits klar aus der Entstehung des Ordens ab.

Der Gründer unseres Ordens wird Bruder Gerhard genannt. Auf ihn geht der Doppelauftrag des Ordens zurück: Eintreten für den Glauben und Einsatz für die Kranken und Hilfsbedürftigen. Damit folgen alle Ordensmitglieder dem Doppelgebot der Liebe Jesu Christi: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, und Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst. Die Ritter erfüllen somit diesen Doppelauftrag nicht abstrakt, sondern durch ihren Glauben und ihre Werke. Der Johanniterorden setzt Dinge „ins Werk“, betreibt Werke und hilft dadurch Menschen in Not – unabhängig von Herkunft, Religion, Weltanschauung, Alter und Geschlecht. Jedes Ordensmitglied kann sich somit als „Werkmeister“ verstehen und einigen von uns ist dies als Amt übertragen worden. Eben das ist der Schlüssel zum Verständnis von Amt und Auftrag des Werkmeisters im Johanniterorden.

**RR Johann-Matthias Graf v. der Schulenburg**

### Die Werkmeister der Genossenschaften und Kommenden (Stand: Juli 2023)

<b>Baden-Württemberg</b>	RR Bernd Götze
<b>Bayern</b>	RR Burkhard Frhr. v. Fritsch-Seerhausen
<b>Brandenburg</b>	RR Jacobus Fritzen
<b>Frankreich</b>	RR Thibaud Baron de Luze
<b>Finnland</b>	ER Robert Segercrantz
<b>Hamburg</b>	RR Moritz Trebeljahr
<b>Hannover</b>	RR Eberhard v. Seydlitz-Kurzbach
<b>Hessen</b>	ER Dietrich Pradt
<b>Mecklenburg</b>	RR Axel Hasenkamp
<b>Österreich</b>	RK Hans Joachim Giulini di Giulino
<b>Pommern</b>	EK Ekkehard v. Holtzendorff
<b>Posen-Westpreußen</b>	EK Christian Meyl
<b>Preußen</b>	EK Christian Frhr. v. Mirbach
<b>Provinz Sachsen</b>	RR Jobst Graf Wintzingerode
<b>Rheinland</b>	RR Carl Alexander Loos
<b>Rheinland-Pfalz-Saar</b>	RR Thorsten Gruner
<b>Sachsen</b>	RR Albrecht v. Keudell
<b>Schlesien</b>	EK Jobst-Babo Graf v. Harrach
<b>Schleswig-Holstein</b>	RR Goetz Graf v. Hardenberg
<b>Schweiz</b>	RR Thomas Vorwerk
<b>Ungarn</b>	RR László Gyula Porcsalmy de Porcsalma
<b>Westfalen</b>	RR Joachim Belz

# Familientreffen mit Wettstreit

## Beim „Tag der Johanniter“ in Potsdam zeigten die besten Retter der Johanniter-Unfall-Hilfe ihr Können

Filmreif war nicht nur die Kulisse des Film Parks Babelsberg, vor den Toren Potsdams, der an diesen zwei Tagen mit Stunt-Shows und einem außergewöhnlichen Rahmenprogramm exklusiv für die Johanniter-Unfall-Hilfe geöffnet hatte. Filmreif waren auch die Leistungen der Teams. Nur die Freudentränen bei der großen Siegerehrung – die waren echt bei dem ersten großen Wiedersehen nach vier Jahren und einem zweimal wegen der Corona-Pandemie verschobenen Termin.

Rund 3.700 Johanniter aus ganz Deutschland haben sich am 5. und 6. Mai im Film Park Babelsberg zum fairen Wettstreit getroffen. Neben dem Messen des eigenen Könnens mit den Siegern aus den neun Landesverbänden stand ein lang ersehntes Wiedersehen im Zentrum.

Die Schirmherrschaft für diese ganz besondere Veranstaltung hatte kein anderer als Bundeskanzler Olaf Scholz übernommen – denn der Wettkampfort liegt in dem Wahlkreis, für den er als direkt gewählter Abgeordneter zuständig ist.

Kern der Veranstaltung war der Wettkampf in Erster Hilfe und Notfallrettung, bei dem 51 Mannschaften aus ganz Deutschland in einem leidenschaftlichen und fairen Wettbewerb gegeneinander antraten, um die besten Retter Deutschlands zu ermitteln. Nach einem Theorietest, unter anderem in Erste-Hilfe-Wissen, standen über den Tag verteilt die praktischen Übungen auf dem Plan. Für die Wettkampfteams hieß es, entsprechend ihres Ausbildungsstandes, verschiedene Einsatzbeispiele zu bearbeiten: Verkehrsunfälle, Brand- und Sturzverletzungen, Schnittwunden so-



Eine besondere Herausforderung bei jedem Erste-Hilfe-Wettkampf: der Trageparcours. Neben viel Geschicklichkeit und guten Nerven ist auch hier vor allem Teamwork gefragt. (Foto: Andreas Schoelzel)

wie Herz-Kreislauf-Vorfälle wurden durch Mimen dargestellt und von den Wettkämpferinnen und Wettkämpfern fachgerecht versorgt.

### Reichhaltiges Programm für jung und alt

Der Clou an der besonderen Location lag darin, dass diese Szenarien in die Sehenswürdigkeiten des Film Parks eingebettet waren: Der Rettungsnachwuchs hatte ein von Peter Lustigs Bauwagen gestürztes Kind zu versorgen. Für die Rettungsprofis und die Teams der Ehrenamtlichen galt es, diverse Herz-Lungen-Wiederbelebungs-szenarien an Dummy-Puppen zu meistern. Jeweils eigene Kategorien bildeten Rettungshundeteams und Erzieher, die auch mit ihrem Erste-Hilfe-Wissen glänzten.

Um dieses gleich vor Ort noch zu verbessern und weitere Fähigkeiten zu erwerben, wurde der Tag der Johanniter von einem umfangreichen Fortbildungsprogramm begleitet: In 21 Ganz- und Halbtage-

geseminaren konnten die Teilnehmer unter anderem ein Deeskalationstraining belegen oder sogar lernen, wie man Andachten selbst gestalten kann. Beim Generationen-Dialog traf sich erfahrenes „Johanniter-Urgestein“ mit Vertretern der Johanniter-Jugend, und selbst für die kleinsten Gäste gab es am Wettkampftag ausreichend Gelegenheit, den Horizont zu erweitern: ER Timo Ulrichs von der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften ermöglichte bei der „Kinder-Uni“ dem Nachwuchs einen spannenden Einblick in den menschlichen Körper – Fragerunde inklusive.

„Die Mannschaften haben nach der erzwungenen Wettkampfpause der letzten Jahre wieder voll an die früheren Leistungen angeknüpft: fachlich versiert und mit Blick für die Patienten. Das zu sehen, hat uns begeistert – und es motiviert für die nächsten Jahre“, sagte Dr. Jörg Oberfeld, Bundesarzt der Johanniter-Unfall-Hilfe, der mit seinem 130-köp-



„Frag den Professor!“ Gemeinsam mit ER Timo Ulrichs, Professor an der Akkon Hochschule, erforscht der Johanniter-Nachwuchs, wie der menschliche Körper funktioniert. (Foto: Andreas Schoelzel)

figen Schiedsrichterteam die gezeigten Leistungen bewertete. Und auch Bundesvorstandsmitglied Jörg Lüssem zeigte sich angetan von den überwiegend ehrenamtlichen Teilnehmern: „Alle zwei Jahre treffen sich so viele Johanniterinnen und Johanniter, um sich freiwillig in ihrem Können zu messen. Sie haben dafür viel in ihrer Freizeit trainiert, um nicht nur in diesem Wettkampf, sondern auch in echten Einsätzen – sei es im Rettungsdienst oder im Sanitätsdienst – ihr Bestes zu geben und Menschen in Not zu helfen. Das verdient höchsten Respekt und Dank.“

**Wolfgang Brenner**  
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

## Schwesterntag 2023

„Agile Navigation: Kurs finden / Kurs halten in bewegten Zeiten“ lautete das Motto des diesjährigen Schwesterntages Anfang Juni mit dem Schwerpunkt, das Bewusstsein für die Rolle der christlich motivierten Pflege zu stärken und Impulse zu setzen, damit Johanniterschwestern notwendige Veränderungen aktiv und verantwortlich gestalten können.

Die Patenschaft für den Schwesterntag hat in diesem Jahr die Brandenburgische Provinzial-Genossenschaft übernommen. Der Schwesternschaft war es eine besondere Freude, dass RK Nikolaus Würtz mit humorig gestalteten Grußworten bei der Eröffnung sowie seiner Teilnahme am weiteren Verlauf des Schwesterntages die Verbundenheit der Genossenschaft und Schwesternschaft zum Ausdruck gebracht hat. Auch der Verein der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwisterschaft e. V. war durch seinen Vorstandsvorsitzenden RR Friedrich v. Diest und weiteren Mitgliedern des Vor-



Ordensoberin Dorothee Lerch  
(Fotos: Johanniter-Schwisterschaft)

standes in herzlicher und langjährig bewährter Tradition vertreten. Die Künstlerin Leah Weigand berührte schon am ersten Abend mit einer poetischen Reise rund um das Thema Pflege und betrachtete die schönen und sinnstiftenden Seiten des Pflegeberufes so-

wie die heutigen Arbeitsbedingungen. Darauf aufbauend lauschte das Auditorium am zweiten Tag gebannt dem Impulsvortrag von Prof. Dr. Barbara Städtler-Mach, Theologin und Diakoniewissenschaftlerin, „Ideale und Begeisterung oder Zynismus und Burn-out – Zum Umgang mit den Spannungen im Berufsalltag christlich motivierter Pflege“, wonach insbesondere der achtsame Umgang mit der eigenen Wahrnehmung und die Kraft des Glaubens als Ressourcen für den beruflichen



RK Nikolaus Würtz, Brandenburgische Provinzial-Genossenschaft

Alltag von Johanniterschwestern beschrieben werden. In sieben verschiedenen Workshops wurde das Thema des Schwesterntages vertieft. So widmete sich beispielsweise ein Workshop unter der Leitung von Ralf Sick, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., der öffentlichen Wahrnehmung des Pflegeberufes und war zugleich Auftakt für ein Forum zur Entwicklung weiterer Ideen, wie der Johanniter-Verband aktiv werden und ein weit wahrnehmbares Signal für die Pflege setzen kann. Eine Diskussionsplattform zu gesundheits- und pflegepolitischen

Themen bot sich den Teilnehmern im Gespräch mit Cordula Schulz-Asche, Mitglied des Deutschen Bundestages und Mitglied des Gesundheitsausschusses (Bündnis 90/Die Grünen). Unter der Leitung von Pfarrerin und Johanniterschwester Marianne Reysen beschäftigte sich eine Gruppe mit Krisenmomenten in der Bibel und Krisen im eigenen Leben und betrachtete helfende „Lichtworte“ aus der Bibel. Höhepunkt des Schwesterntages bildete der Festgottesdienst am 6. Juni in der Komturkirche mit Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra, bei dem der Herrenmeister,

S.K.H. Oskar Prinz v. Preußen, zwölf Schwestern zu Johanniterschwestern und zwei Johanniteroberinnen ernannte. Nach drei ereignisreichen Tagen, die geprägt waren vom gemeinsamen Miteinander und Austausch, von anregenden Diskursen und Impulsen sowie dem gemeinsamen Gottesdienst, trat die Gemeinschaft des Schwesterntages die Heimreise an, mit Vorfreude auf den kommenden **Schwesterntag vom 10. bis 12. Juni 2024 in Nieder-Weisel.**

**Ordensoberin Dorothee Lerch**



Ernannte Johanniterschwestern und Oberinnen, v.l.n.r. vorne: Heike Riemer, Viktoria Krivoseev, Nadin Natalie Arts, Julia Heintzschel, Dana Werner, Brigitte Lüder, Julia Richter, S.K.H. Oskar Prinz v. Preußen, Christina Körner, Ordensoberin Dorothee Lerch, Andrea Wagner-Pinggéra, mittlere Reihe: Tamara Mohrenz, Janett Hartung, Karin v. Kameke, Manuela Schmitt, Astrid Pulm-Wodtke, Marianne Reysen, Judith Austermann, hinten: RR Curd Hasso v. Flemming, RR Hubertus Colman, ER Martin Bergmann, Generalsekretär Martin Kruse, RR Christian Graf v. Hardenberg (Foto: Johanniter-Schwesternschaft)

## Ein Sommermärchen des Glaubens

### Johanniter sorgten mit Erster Hilfe und vielen Angeboten auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag für Sicherheit und Zuversicht

Es war der erste Kirchentag seit 2019 und die Freude war groß bei den Menschen, die aus ganz Deutschland und der Welt nach Nürnberg gereist waren. Vom 7. bis 11. Juni 2023 lockte der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) weit über 100.000 Gäste in die mittelfränkische Metropole. Die Losung des Kirchentags aus dem Markus-Evangelium klang wie ein Aufbruchssignal: „Jetzt ist die Zeit!“ Um mit Hoffnung Gutes zu bewirken und Weichen für eine bessere Zukunft zu stellen. Neben Konzerten und Gottesdiensten standen Diskussionsrunden zu den Schwerpunktthemen Krieg und Frieden sowie Klimakrise auf dem Programm.

Damit die Besucher bei rund 2.000 Veranstaltungen an fünf Tagen in Sicherheit feiern, sich austauschen und ungehindert an den Gottesdiensten und Terminen



Kirchentagspräsident Thomas de Maizière war beeindruckt von der guten Darstellung der Johanniter-Themen, wie etwa Pflege, Katastrophenschutz oder Auslandshilfe. (Foto: Benjamin Kobelt)

teilnehmen konnten, waren die Johanniter im Großeinsatz. Mehr als 520 ehrenamtliche Helfer der Johanniter-Unfall-Hilfe waren vor Ort und sorgten im Sanitätsdienst, in den Fahr- und Begleitdiensten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und in der Kinderbetreuung für das Wohl der Gäs-

te – mehr als 18.000 Helferstunden kamen zusammen. Helfer der Johanniter-Jugend betreuten Kinder zwischen drei und zehn Jahren, die die Zeit in einem großen Spieleparadies verbringen durften, während die Eltern die Messe erkundeten. Ein Begleitdienst war auf dem gesamten Messegelände



Helfer der St John Ambulance während des Herrenmeister-Besuchs am Johanniter-Stand (Foto: Max Derrien)



Mehr als 220 medizinische Helferinnen und Helfer leisteten Erste Hilfe bei kleineren Verletzungen und Kreislaufbeschwerden. (Foto: Julia Eisenhut)

im Einsatz und half Menschen mit Beeinträchtigungen, am Veranstaltungsprogramm teilzunehmen. Viele Angebote erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Schwesternverband der Malteser und den internationalen Freunden der St John Ambulance.

### „Zeit für Zuversicht – Hoffnung geben, Wünsche erfüllen, Glauben leben.“

Unter diesem Motto präsentierten sich die Johanniter mit einem gemeinsamen Stand auf dem Messegelände in Nürnberg. Orden und Werke stellten sich über Themeninseln vor. So gab der Orden einen Einblick in seine Geschichte und Tradition. Die Johanniter-Unfall-Hilfe präsentierte das Thema „Helfen“ über das Programm „Ersthelfer von Morgen“ und mit einer Aktion zum Eigenschutz: Was ist in einer außerordentlichen Notlage zu tun? Interessierte konnten unter fachkundiger Beratung einen Notfallrucksack packen.

Die Johanniter Seniorenhäuser GmbH setzte die Problematik der Demenz in den Fokus. Achtsamkeit war das Thema der Johanniter GmbH. Die Johanniter-Schwesterschaft begleitete die Besucher mit Segenswünschen, Bibelversen und geistlichen Zitaten zum Auftanken.

Die Auslandshilfe stellte die Selbsthilfe über den Anbau in Hochbeeten vor und informierte über

ihr Engagement in 20 Projektländern, um die Gesundheit und den Lebensunterhalt von Menschen weltweit zu sichern oder in Nothilfeinsätzen da zu sein, wenn akut Hilfe benötigt wird. Besonders im Fokus stand dabei ein Schulgarten-Projekt in Kenia, das Kinder, Lehrerinnen und Lehrer in dem ostafrikanischen Land dabei unterstützt, Gemüse und Obst anzubauen. Es wurde vom Kirchentag als eines der Projekte ausgewählt, die Spenden aus den Kollekten der verschiedenen Gottesdienste erhielten.

Während der fünf Tage nutzten Tausende Besucherinnen und Besucher die Hilfeleistungen und

Angebote der Johanniter. Über 700 Fälle der Ersten Hilfe zählten die 215 Sanitäterinnen und Sanitäter sowie 13 Ärztinnen und Ärzte. Zu ernsteren Zwischenfällen kam es glücklicherweise nicht.

Ein „Sommermärchen des Glaubens“ nannte Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König angesichts der vollen Plätze und guten Stimmung den DEKT 2023. Nach dem Kirchentag ist vor dem Kirchentag, denn 2025 findet der nächste Deutsche Evangelische Kirchentag in Hannover statt. Und auch dort werden die Johanniter wieder mit dabei sein.

**Anja Karrasch**  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.



Die Johanniter-Jugend gehörte zu den großen Akteuren des Kirchentags. Im Zentrum Jugend informierte ein eigener Stand, den auch der Herrenmeister gut gelaunt besuchte. (Foto: Benjamin Kobelt)

## Dienst am weiten und schönen Land

### Die Subkommende USA stellte sogar einen Berater von Präsident Nixon

Die Subkommende USA ist eine der ersten außerhalb Europas – die Weite des Landes birgt besondere Herausforderungen und fördert die Zusammenarbeit mit anderen Orden.

Auch wenn französische Ritter des St.-Johannes-Ordens im 17. Jahrhundert zeitweise sogar mehrere Karibikinseln in Besitz nahmen, sind die Johanniter auf dem amerikanischen Kontinent institutionell erst im 20. Jahrhundert vertreten. Anfang 1952 begannen sich Johanniter in New York, Baltimore und Washington zu organisieren. 1964 fanden sich 25 von 42 in den USA lebenden Johannitern zum ersten offiziellen Rittertag der Subkommende USA im Hause von RR Herbert Frhr. v. Stackelberg in Washington ein. Die Mitglieder der Subkommende stammten zunächst aus Diplomatie, Wirtschaft und Militär. Hinzu kamen die deutschen Emigranten der Nachkriegsjahre.

Im Januar 1968 entwarf Ordenskanzler Leopold Graf v. der Schulenburg mit dem Herrenmeister S.K.H. Wilhelm-Karl Prinz v. Preußen aber einen Plan, der die „Werbung in Nordamerika lebender geeigneter neuer Ordensmitglieder, auch amerikanischer Staatsangehörigkeit“ vorsah. Heute sind die Hälfte der Mitglieder gebürtige Amerikaner und das Gros der Neuzugänge besteht aus Ärzten, Finanz- und Volkswirten, Juristen, Naturwissenschaftlern und Unternehmern.

#### Der erste Rittertag außerhalb Europas

Amerikanische Ritterbrüder wie RR Ernst Wood, RR Robert Ellsworth und RR Thomas Hughes sind gute Beispiele für die gelungene Verwurzelung der Subkommende in den USA. RR Wood lei-



Erstes Treffen der Johanniter in den USA im Haus von RR Herbert v. Stackelberg in Washington D.C. am 10. Oktober 1964, (Foto: Constantin v. Stackelberg)

tete die Subkommende von 1987 bis 1993 und bewies, dass deutsches und amerikanisches Traditionsgefühl vereinbar sind. Der Herrenmeister ernannte ihn 1992 zum Ehrenkommendator. RR Ellsworth war Berater von Präsident Nixon, wurde 1969 US-Botschafter bei der NATO und 1974 stellvertretender Verteidigungsminister. Als Johanniter setzte er sich für ein von der Subkommende USA finanziell unterstütztes Kinderkrankenhaus in St. Petersburg in Russland ein. RR Hughes war eine große Persönlichkeit der amerikanischen „WASP“-Elite mit weitem internationalen Horizont. Schon als Schüler schrieb er an einer Hohenzollern-Geschichte, über die er mit dem Großvater des jetzigen Herrenmeisters korrespondierte. Rittertage finden in der Subkommende grundsätzlich alle zwei Jahre statt, wobei im Jahr dazwischen die US-Johanniter am Rittertag der Kommende der Balley teilnehmen. Ein besonderer Höhepunkt für die Subkommende war die Ausrichtung des Rittertages der Balley 2015 in Wa-

shington. Neben dem Herrenmeister waren zahlreiche Mitglieder des Ordenskapitels dabei sowie hohe Vertreter des Malteserordens und des Order of St John. Dieser erste Rittertag der Balley außerhalb Europas mit fast 200 Teilnehmern auch aus Kanada, Australien, Russland, Belgien, Dänemark, Luxemburg, der Schweiz und Deutschland unterstrich die Internationalität des Ordens und den weltweiten Zusammenhalt der Ritterbrüder.

#### Gliederung der Subkommende

Im Mai 2023 zählte die Subkommende USA 70 Ritterbrüder, die in 18 US-Bundesstaaten überwiegend in 6 regionalen Clustern Washington (23), Texas (10), New York (8), Charlotte (8), Atlanta (3) und Boston (4) organisiert sind. Die 14 Ritterbrüder außerhalb der Cluster werden vom Subkommendeleiter auf dem Laufenden gehalten und zu Veranstaltungen eingeladen. Die Cluster werden von drei Johanniter Humanitarian Groups unterstützt. Diese Johanniter-Hilfsgemeinschaften werden



in den Vereinigten Staaten steuerrechtlich als gemeinnützige und religiöse Organisation eingestuft. Die Subkommende USA pflegt seit 2016 eine Partnerschaft mit der Bayerischen Genossenschaft. Die enge Verbindung der Subkommende USA zum Malteserorden und dem Priorat USA des Most Venerable Order of St John stärkt die internationale Kooperation des Johanniterordens zum Wohle der „Herren Kranken“. Ein Beispiel dafür ist die gemeinsame Spendensammlung: 65.785 Dollar wurden für Hilfsaktionen des Ordens in der Ukraine, den Nachbarländern und in Deutschland gesammelt. Bis zum Beginn der Coronapandemie im Frühjahr 2020 organisierten die US-Johanniter jedes Jahr etwa 40 bis 50 Veranstaltungen, darunter Cluster- und JHG-Abende mit Vorträgen. In Charlotte, Dallas und Washington wurden versehrte Soldaten und ihre Familienangehörigen in Militärkrankenhäusern betreut – viele dieser Veranstaltungen in en-

ger Zusammenarbeit mit dem Malteserorden. In Dallas baute man Rampen für Menschen in Rollstühlen, in Atlanta wurden Obdachlose unterstützt, in Washington Thanksgiving-Essenkörbe für Grundschüler mittelloser Eltern bereitgestellt, in Charleston Wintermäntel und Essenspakete für Kinder-in-Not-Einrichtungen gespendet und ebenfalls in Washington Benefizkonzerte mit dem Most Venerable Order of St John durchgeführt.

#### **Dienst an diesem „weiten und schönen Land“**

Während der Pandemie ragten eine Einkehrtagung und ein Stipendienprogramm besonders heraus. Ritterbrüder aus North und South Carolina organisierten im April 2021 einen spirituellen Retreat mit dem Malteserorden und Venerable Order zum Thema „Spirituality of Chivalry in the Orders of the Hospital of Saint John in Jerusalem“. 180 Personen aus Nordamerika und Europa nahmen

teil. Es gelang durch ausgezeichnete Beiträge, das gemeinsame religiöse Fundament hervorzuheben und zu zeigen, dass Glaube und karitatives Handeln zwei Seiten einer Medaille sind. Und die Tatsache, dass die Johanniter die drei Orden zusammengebracht haben, ist eine Botschaft an sich. Die JHG Texas hat für das schon vor der Pandemie ins Leben gerufene Krankenpfleger-Stipendienprogramm (Nursing Scholarship Program) sehr erfolgreich Spenden gesammelt, um qualifizierten jungen Frauen und Männern die Kosten für die umfassende Ausbildung in der Krankenpflege (Nurses) zu finanzieren. Inzwischen haben 40 der Krankenpfleger-Stipendiaten der JHG Texas einen Bachelor-Abschluss in Krankenpflege erworben und treten ins Berufsleben ein. In der Zeit der Pandemie unterstützte die Subkommende USA finanziell außerdem unter anderem das Romanov Child Rehabilitation Center in St. Petersburg, das St John



Teilnahme der Johanniter Delegation am Investiture and Rededication Service des Priorats USA des Most Venerable Order in Charleston (South Carolina) am 16. November 2019. V.l.: Marshal der Johanniterorden-Delegation, Col. Kenneth Herrington (US Marine Corps); RR Rainer Köhler (Delegate); ER Richard Hyman; Julian Vic Brandt, KStJ; ER Gábor Brachna; Butler Derrick, MStJ; David Verity, KStJ; Ellen Wright, MStJ (Foto: Kate Thornton)

Eye Hospital in Jerusalem, ein Waisenhaus in Argentinien, die Hurrikan-Hilfe in Puerto Rico, die Taifun-Hilfe für die Philippinen durch Spenden an die JUH in Deutschland, die Erdbeben-Hilfe in Nepal sowie Hilfsprojekte für die Flutkatastrophe in Europa und für Flüchtlinge. Nach dem Ende der Corona-Pandemie hoffen wir mit unserer traditionellen „hands-

on“-Unterstützung in Militärkrankenhäusern, Kirchen, Gemeinden und Schulen wieder durchzustarten. Eine zentrale Herausforderung bleibt, geeignete Herren zu gewinnen. Die Mitgliederzahl ist von 81 Rittern im Mai 2020 bedingt durch Umzüge nach Europa und durch Todesfälle auf nun 70 Ritter abgesunken. Trotzdem folgen wir nach besten Kräften in

diesem weiten und schönen Land dem prophetischen Wort, das unserem Ordensgründers Bruder Gerhard zugeschrieben wird, den Dienst am „Herren Kranken“ zu versehen und den Doppelauftrag „tuitio fidei et obsequium pauperum“ zu erfüllen.

RR Rainer Köhler



## Markenrechte der Johanniter gestärkt

### Beschwerdekammer der EUIPO macht Weg zu neuen Eintragungen frei

Der Johanniterorden hat vor der Beschwerdekammer des Europäischen Markenamts (EUIPO) im spanischen Alicante einen Erfolg erzielt, der nicht nur der Balley, sondern auch deren Werken und darüber hinaus den weiteren Allianzorden zu Gute kommen dürfte. Markenrechte scheinen in einem geistlichen Ritterorden auf den ersten Blick nicht wirklich viel verloren zu haben – ein Grund dafür, einen zweiten Blick darauf zu richten.

Organisationen, die sich karitativen Werten und dem Glauben verschrieben haben, genießen hohe Wertschätzung und es bleibt nicht aus, dass andere nach Wegen suchen, sich in diesem Glanz in unlauterer Weise zu sonnen.

Um Organisationen, die dieses Spiel bis hin zu handfestem Betrug betreiben, an einem Missbrauch der kennzeichnenden Elemente des Johanniterordens und seiner Werke zu hindern, pflegt und überwacht der Orden Markenrechte, die für ihn und seine Werke wichtig sind. Die übergeordnete „Beobachtung der Landschaft“ und erforderlichenfalls die Koordination von länderübergreifenden Themen übernimmt das aus Mitgliedern der Allianzorden und des Malteserordens bestehende **Committee on the Orders of Saint John**, in dem K Herbert v.

Bose und ER Peter Ruess für den Johanniterorden vertreten sind.

Für alle Beteiligten war es eine ebenso große wie vor allem negative Überraschung, dass die im Rahmen eines Redesigns neu angemeldete Unionsmarke „Johanniter mit Kreuz“ wie nachstehend eingebildet vom Markenamt der Europäischen Union (EUIPO) für alle Waren- und Dienstleistungsklassen zurückgewiesen wurde.



## JOHANNITER

Das Amt beanstandete die Anmeldung gemäß Artikel 7 Absatz 1 Buchstabe h der Unionsmarkenverordnung. Die Anmeldung sei als eine heraldische Nachahmung eines seit dem 26. Juli 1972 bei der World Intellectual Property Organization (einer Behörde im Zuständigkeitsbereich der Vereinten Nationen) hinterlegten und nach Artikel 6 des nach der Pariser Verbandsübereinkunft geschützten Hoheitszeichens der Republik Malta von der Eintragung ausgeschlossen.

Dieses Eintragungshindernis könne durch Vorlage einer Genehmigung der Republik Malta ausgeräumt werden. Hiergegen hatte sich der Orden zunächst erfolglos gewehrt, die Prüfungsabteilung erließ im Januar 2022 eine voll-

ständige Zurückweisung der Anmeldung. Gegen diese hat der Orden nach langer interner Beratung und Abwägung aller entscheidenden Punkte im März 2022 eine detailliert begründete Beschwerde eingelegt.

Mit Entscheidung vom März 2023 hob die zuständige Erste Beschwerdekammer des Amts die Zurückweisung vollumfänglich auf und verfügte die Eintragung der Marke ohne jede Einschränkung. Der Johanniterorden hat die Beschwerdekammer in allen Punkten überzeugen können. Zu keinem Zeitpunkt ging es darum, eine der Republik Malta gegenüber unfreundliche Position einzunehmen. Die Republik Malta hat sich nie gegen eine Marken-anmeldung des Ordens gestellt, sie war auch zu keinem Zeitpunkt Partei des Verfahrens. Allein handlungsleitend war die Überzeugung, dass der Johanniterorden sich nicht mit dem durchschnittlichen Marken-anmelder, der ein Hoheitszeichen nachahmt, in eine Reihe stellen lassen darf. Der Johanniterorden als Organisation darf nicht von der Genehmigung Dritter abhängig sein, wenn es um die 900-jährige Tradition unter dem achtspitzi- gen Kreuz geht.

Der Orden sieht sich in seiner Auffassung bestätigt, dass die gesetz-



Maltesische Schiffsflagge

liche Schranke in diesem Sonderfall gleich aus mehreren Gründen nicht eingreift: Die Republik Malta führt lediglich in ihrer Handelsflagge ein (leicht abweichendes) Kreuz, welches vom Johanniterorden (beziehungsweise noch vor der Reformation: Malteserorden) der Republik Malta gestattet wurde und wozu auch Belege aus den Archiven des Malteserordens vor-

gelegt werden konnten. Es handelt sich also nicht um ein Hoheitszeichen, so die Beschwerdekammer. Aber selbst ungeachtet dessen stellt die Beschwerdekammer klar, dass die Republik Malta keine zuständige Stelle wäre, der die Genehmigung solcher Zeichen obliegen würde.

ER Peter Ruess



## Klein, jung, aber mit eigenem Weingut

### Die Geschichte der Johanniter auf dem Gebiet der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar

Im heutigen Johanniterorden ist die Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar eine der jüngsten und obendrein die kleinste auf deutschem Boden. Gegründet wurde sie am 17. Januar 1984 in Grünhaus bei Trier, insbesondere aus Anteilen der Rheinischen Genossenschaft. Was, so mag sich mancher fragen, kann diese junge Genossenschaft daher zur Geschichte unseres Ordens beitragen? Doch ein näherer Blick lohnt sich: Die erste Johanniter-Kommende auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz war Adenau. Sie gehörte zu den 11 Ordenshäusern in Deutschland, die nachweislich im 12. Jahrhundert gegründet wurden. Noch vor Adenau sind lediglich Niederlassungen in Duisburg (1156) und Werben an der Elbe (1160) belegt. 1162 schenkte Graf Ulrich von Are das Adenauer Anwesen dem „Ritterlichen Orden des Hl. Johannes“, als er und seine Familie auf die nahe gelegene Nürburg zogen. Die Kommende gehörte der Deutschen Zunge des Ordens, dem Großpriorat Deutschland und dort als einzige Kommende im heutigen Rheinland-Pfalz der Ballei Köln an.

Die übrigen Johanniter-Kommenden auf dem Gebiet des Bundeslandes zählten zur Ballei Ober-

deutschland. Von ihnen wäre zunächst Mainz zu nennen. Hier steht – neben Rom – der einzige Heilige Stuhl der katholischen Kirche. Der Sitz des Erzbischofs und Stellvertreters des Papstes nördlich der Alpen hatte im Heiligen Römischen Reich auch politisch eine hervorragende Stellung. Der Mainzer Erzbischof durfte als Kurfürst bei der Königswahl seine Stimme zuletzt abgeben und konnte damit häufig die Wahl entscheiden. Die Johanniter-Kommende in Mainz wurde 1281 gegründet und bestand bis 1803. Auch das hatte eine politische Dimension: In Mainz waren nicht nur alle größeren Ritterorden vertreten, im Sitz des Deutschen Ordens im sogenannten „Deutschhaus“ tritt heute der Rheinland-Pfälzische Landtag zusammen und an die Präsenz der Templer erinnert die Templergasse. Fast jeder religiöse Orden war mit einem Kloster oder Priorat in der Stadt präsent. Dies war weniger der übermäßigen Frömmigkeit der Mainzer Bürger geschuldet als vielmehr der Tatsache, dass sich die Orden am Hofe des Erzbischofs eine Vertretung leisteten, vielleicht vergleichbar mit den Vertretungen der Bundesländer im heutigen Berlin. Dementsprechend gab es in der Mainzer

Johanniter-Kommende auch kein Hospital. Pilger, namentlich Heiligland-Reisende, fanden allerdings Aufnahme. Als Membrum gehörten neben Hangen-Weisenheim, dessen Zugehörigkeit im Rahmen einiger Streitereien zwischen Mainz und Sobernheim wechselte, Worms und im 17. Jahrhundert auch das wohlbekannte Niederweisel zu Mainz.

Insbesondere für die protestantische Ordensgeschichte ist die Kommende Meisenheim von Bedeutung. Graf Georg I. betraute 1321 die Johanniter mit der Seelsorge in der dortigen Schlosskirche. Die Ordensbrüder errichteten das heute noch zu besichtigende „Gelbe Haus“ unterhalb der Kirche und ein 1416 erstmals erwähntes Spital. Der Johanniter Nikolaus Faber brachte aus seinem Studienort Wittenberg die Lehren seines Professors Martin Luther in die heimische Kommende, die daraufhin zum lutherischen Glauben übertrat. Als Prediger der Schlosskirche teilte Faber 1526 erstmals das Abendmahl in beiderlei Gestalt aus, was allgemein als Beginn der Reformation in Meisenheim gewertet wird. Er blieb bis zu seinem Lebensende Pfarrer der Schlosskirche und Hofprediger. Auch weitere Mitglieder der

Johanniter-Kommende nahmen evangelische Pfarrstellen an. Die Kommende wurde allerdings 1532 aufgelöst. Dennoch war Meisenheim damit eine der ersten Johanniter-Kommenden, die sich zum neuen Glauben bekannte. Zum Vergleich: Die Ballei Brandenburg trat erst 1538 in der Folge der Konversion ihres Territorialherren Markgraf Johann (Hans) von Küstrin zur lutherischen Lehre über. Zudem folgten in Meisenheim die Johanniter nicht den politischen Kräften, sondern wurden selbst Auslöser der Reformation im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken. Weitere Kommenden bestanden in Trier und Sobernheim. Die Trierer Kommende wurde 1298 erstmals erwähnt und hatte ein angeschlossenes Hospital. Die Sobernheimer Johanniter mussten die Stadt bei Einführung der Reformation verlassen. Nach der Wiedereinführung der katholischen Religion im Jahre 1664 diente ihre bereits 1382 erstmals urkundlich erwähnte Kapelle als katholische Pfarrkirche.

Es bleibt noch die Kommende Heimbach, 1185 als Schenkung Barbarossas erstmals erwähnt. Zu den Heimbacher Besitzungen gehörten Höfe in Speyer, Bruchsal und Mußbach (vergleiche Zusatztext im Kasten). Die häufig als „Kloster“ bezeichnete Komturei hat, obwohl sie bis zu ihrer Zerstörung durch französische Revolutionsstruppen im Jahre 1794/95 stets katholisch blieb, für die Geschichte des evangelischen Johanniterordens eine besondere Bedeutung: Hier wurde im Jahre 1382 der Heimbacher Vergleich geschlossen. Dies ist, nach dem Vertrag von Kremen, der 1318 die Aufteilung des ehemaligen Temperbesitzes zwischen der Ballei Brandenburg und ihren Landesherren regelt und festschrieb, dass nämlicher Landesherr den Johanniterorden unter seinen besonderen Schutz stellte, der zweite Meilenstein auf dem Weg zur

Unabhängigkeit der Ballei Brandenburg und zum evangelischen Johanniterorden. Im Heimbacher Vergleich wurden die stets wachsenden Abgaben der Ballei an den zentralen Ordenssitz, zu diesem Zeitpunkt auf Rhodos, festgeschrieben. Um eine weitere Einflussnahme und vor allem weiter

steigende Abgaben zu begrenzen, wurden der Ballei dabei gegenüber dem deutschen Großpriorat umfangreiche Autonomierechte, wie die Wahl eines eigenen Herrenmeisters, zugestanden.

**ER Sven Kantelhardt**

Das heutige **Staatsweingut Mußbach** kann auf eine über 1.000-jährige Tradition zurückblicken. Ehemals eine Besitzung des Klosters Weißenburg, kam das Hofgut um 1290 an den Johanniterorden. Im Jahr 1970 wurde es vom Land Rheinland-Pfalz erworben. Weinproduktion und Vermarktung erfolgt heute in enger Absprache mit der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar unter dem Zeichen des achtspitzigen Kreuzes.

Durch die weitflächige Verteilung der Weinberge rund um Neustadt können die Charakterstärken der unterschiedlichsten Böden genutzt werden. Ob Lehm und lehmiger Sand im „Deidesheimer Herrgottsacker“, mergeliger Ton im „Haardter Herrenletten“, Buntsandstein und Kalksteingeröll im „Königsbacher Ölberg“ oder Flusssand und Kies im „Mußbacher Johannitergarten“: Jeder Bodentyp verleiht seinen Weinen eine ganz eigene Note. So entstehen eine Reihe facettenreicher, terroirgeprägter Weine, deren Genuss die Tradition des Johanniterordens, auch über das Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz hinaus, belebt.

**Ein Teil des Erlöses aus dem Weinverkauf kommt der Arbeit des Johanniterordens zugute.**

Weiterführende Informationen:

[www.staatsweingut-neustadt.de/johannitergut](http://www.staatsweingut-neustadt.de/johannitergut)



## Johanniter-Oberin in den bayerischen Konvent berufen



Im Rahmen des diesjährigen Rittertages der Bayerischen Genossenschaft wurde Johanniter-Oberin Dr. h.c. Ramona Schumacher von RK Dietrich v. Schweinitz in den Konvent berufen. Sie ist die erste Johanniterschwester im Konvent der Bayerischen Genossenschaft.

**JO**

Dr. h.c. Ramona Schumacher,  
Johanniter-Oberin und  
Regionalschwester für Bayern

# Johannerschloss Sonnenburg nach Sicherungsarbeiten zu besichtigen

## Die Mitstreiter des deutsch-polnischen Projekts „Spuren der Johanniter“ im Gespräch

Erstmalig seit dem Brand im Jahr 1975 ist es wieder möglich, die Ruine des einstigen Ordensschlosses in Słońsk nahe Küstrin zu betreten, den prachtvollen Mosaikboden in der alten Treppenhalle wiederzuentdecken und die Klarheit der Barockarchitektur des Rittersaals zu bewundern. Für die Rettung dieses Baudenkmals haben sich besonders die Kunsthistorikerin Dominika Piotrowska-Kuipers (DPK) und der Projektmanager Dirk Röder (DR) im Rahmen des EU-Förderprojekts zur touristischen Inwertsetzung der Johannitergeschichte in der Region engagiert. Sie beide bat Architekt RR Fabian Hegholz (FH) als Verantwortlicher für die als Projektpartner beteiligte Brandenburgische Provinzial-Genossenschaft um die Beantwortung von drei Fragen.

**FH:** Fünf Jahre lang haben wir gemeinsam für die Erhaltung der Ruine des Johannerschlosses und die Sichtbarmachung der Spuren der Johanniter in der Oder-Warthe-Region gearbeitet. Ein touristischer Rundweg leitet Besucher nun zu den Wirkungsstätten des Ordens, umfangreiche multimediale Angebote stehen jetzt zur Verfügung, ein großes Netzwerk lokaler Partnerinstitutionen ist gewachsen. Welche Erwartung hattet ihr zu Beginn an das Projekt, welche Erfolge sind Euch besonders wichtig?

**DPK:** Für mich als Kunsthistorikerin war das wichtigste Ziel, die Rettung eines wertvollen Denkmals, nämlich der Ruine des Johannerschlosses in Słońsk. Ich kenne kein anderes Objekt von derart hohem

künstlerischem und architektonischem Wert in der polnischen Oder-Warthe-Region. Alle anderen erreichten Ziele (zum Beispiel Dauerausstellung, Rundweg) werden dieses architektonische Denkmal für Touristen aus Polen und Deutschland leichter verständlich machen.

**DR:** Wir haben die Projektidee auf nachdrücklichen Wunsch des Bürgermeisters der Gemeinde Słońsk, Janusz Krzystof, gemeinsam entwickelt, der mit der brachliegenden Schlossruine auf ein weithin sichtbares, schier unlösbares Problem im Stadtgebiet blicken musste. Die Situation des Bauwerks war dramatisch, das allein genügte aber nicht für ein Förderprojekt. Erst die grenzübergreifende Kooperation mit anderen Johanniter-Orten sowie den

Schulen in Wriezen und Słońsk, machten den Projektansatz förderwürdig. Dabei haben wir versucht, einen möglichst hohen Erlebniswert für möglichst alle Menschen in das neue touristische Angebot „Spuren der Johanniter“ zu integrieren. Letztlich ist es genau diese Vielfalt an Projektergebnissen, die in deutsch-polnischer Kooperation entstanden, die mir wichtig ist. Die Studien, die Konzepte, die Online- und Print-Informationen, die wieder nutzbare Schlossruine und die grenzübergreifende Zusammenarbeit entlang des Rundwegs bilden eine ausgezeichnete Grundlage, die gemeinsame Geschichte der Region auch in Zukunft zu bewahren und nachhaltig erlebbar zu machen.

**FH:** Unsere Projektarbeit im deutsch-polnischen Grenzraum



Besichtigung der Schlossruine 2022: Dominika Piotrowska-Kuipers erläutert die Sicherungsarbeiten (Foto: ER Christian Geinitz)

berührte durchaus sensible Themen dieser gemeinsamen Geschichte, welche noch heute auf politischer Ebene mitunter zu Unstimmigkeiten führen. Eingedenk der grausamen Verbrechen der Nationalsozialisten am polnischen Volk und vor Ort im KZ Sonnenburg an Häftlingen aus ganz Europa sowie den vielen zivilen Opfern, welche das Kriegsende und die Vertreibungen forderten, habe ich es als besonderen Vertrauensbeweis unserer polnischen Partner empfunden, dass es vor allem uns Johannitern überlassen wurde, das eigene Wirken in der ehemaligen Neumark darzustellen. In der historischen, heute katholischen Ordenskirche durften wir zum Projektstart 2019 in Anwesenheit unseres Herrenmeisters S. K. H. Oskar Prinz v. Preußen eine evangelische Andacht in deutscher Sprache abhalten. Unsere Schüler lernen die gleichen Inhalte über die lokale Geschichte. Was macht also die Stärke des bilateralen Miteinanders in unserer Region aus?

**DPK:** Ich denke, dass die heiklen Fragen unserer Geschichte bereits geklärt sind und seit einigen Jahren jeder sieht, welche großen Vorteile die polnisch-deutsche Zusammenarbeit mit sich bringt. Unser gemeinsames Ziel sollte es sein, dafür zu sorgen, dass sich diese schreckliche Geschichte nie wiederholt. Eine bilaterale Zusammenarbeit bringt für beide Seiten enorme Vorteile: Teilnehmer solcher Projekte – besonders junge Menschen – verfügen in der Regel über größere interkulturelle Kompetenzen, sie verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse, vertiefen ihr historisches Wissen und knüpfen neue Bekanntschaften – daraus können langfristige Freundschaften entstehen. Wenn wir Ziele wie Zusammenarbeit und Solidarität in Europa erreichen wollen, ist die Aneignung eines solchen

partnerschaftlichen Verhaltens unerlässlich. Deshalb ermutige ich sie besonders, mit ihren Nachbarn zusammenzuarbeiten, denn wir sind einander näher als wir denken.

**DR:** Deutschland und Polen haben eine ganz besondere Geschichte, die im Gebiet an der Oder einzigartig ist. Die jüngere Geschichte im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg, der Westverschiebung Polens 1945 und den damit verbundenen zwangsweisen Bevölkerungswanderungen haben tiefe Spuren in der Erinnerungskultur beider Nationen hinterlassen, welche bis heute nachwirken. Grenzübergreifende Projekte zur Sichtbarmachung und Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte helfen dabei, Fehlinterpretationen zu vermeiden und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Wichtig ist, die jeweiligen Perspektiven der Deutschen und Polen zuzulassen und gegenseitig anzuerkennen, damit eine gemeinsame Zukunft in Respekt und Partnerschaft gestaltet werden kann.

**FH:** Jetzt gibt es vieles zu entdecken! Ausgehend von der Schlossruine und der vollständig erhaltenen Kirche in Sonnenburg (PL) führen sternförmige Wege zu den Johanniter-Stätten in den Regionen Seelow, Friedland und Lagow (PL). Welche Erwartungen verbindet ihr mit dem Ende des Projekts, seht ihr Chancen für neue deutsch-polnische Aktivitäten?

**DPK:** Die Schlossruine mit ihrem neugestalteten Vorplatz könnte eine perfekte Kulisse für polnisch-deutsche Veranstaltungen sein: Konzerte, Festivals klassischer Musik oder sogar Theateraufführungen. Sie bietet ein großes Potenzial für polnische und deutsche Touristen, Schüler und Studenten. Natürlich stellt der Besitz eines historischen Gebäudes mit dieser



Achtspitziges Kreuz, (Foto: Max Derrien)

überragenden architektonischen Bedeutung aber auch eine große Herausforderung für den Eigentümer dar. Das Hauptziel des Projekts bestand darin, die Schlossruine zu schützen, die sich in einem schrecklichen Bauzustand befand und vom Einsturz bedroht war. Ich denke, dass der nächste Schritt spezifische Konservierungsarbeiten sein könnten, um die erhaltenen architektonischen Details zu bewahren. Außerdem würde die Rekonstruktion des früher hoch aufragenden Walmdaches die Ruine schrittweise wieder in ein Schloss verwandeln. Wer weiß, vielleicht wird dieser Traum wahr?

**DR:** Im Projekt wurde der Grundstein für die nachhaltige Vermittlung der Geschichte der Johanniter an nachfolgende Generationen gelegt. Dies gilt es jetzt dauerhaft zu beleben, was häufig die größte Herausforderung ist. Ich hoffe sehr, dass die Begeisterung, mit der die Projektpartner jetzt die Schlossruine mit der Dauerausstellung und dem Rundweg an 19 Stationen einweihen, anhält und dass das neue touristische

Angebot dauerhaft durch die beteiligten Orte repräsentiert wird. Vor allem aber hoffe ich, dass die Schulen in Wriezen, Słońsk und in der Region die neuen Möglichkeiten nutzen, deutsch-polnische Geschichte hautnah kennenzulernen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte dieser Teil des Projektes leider kaum umgesetzt werden, hier sehe ich durchaus Potenzial für Folgeprojekte. Genau so wie in einer Erweiterung des touristischen Angebots nach Norden bis an die Ostsee, wo es mehr spannende „Spuren der Johanniter“ zu entdecken gibt.

RR Fabian Hegholz

### Spuren der Johanniter in der Oder-Warthe Region

Webseite: [www.slady-joannitow.pl](http://www.slady-joannitow.pl) (DE/PL/EN);

Kontakt: Gemeinde Słońsk, [zamek@slonsk.pl](mailto:zamek@slonsk.pl)

#### Dominika Piotrowska-Kuipers:

geb. 1984 in Zielona Góra. Kunsthistorikerin, bis 2022 als Kulturbbeauftragte für die Gemeinde Słońsk tätig. Freie Autorin von architekturgeschichtlichen Texten, besonders über neuzeitliche Residenzarchitektur in der Neumark. Koordinatorin von deutsch-polnischen Projekten.

#### Dirk Röder:

geb. 1974 in Berlin. Bankkaufmann, Autor, Projektentwicklung und Management, Tourismusentwicklung (FORTE CULTURA – Europäische Kulturroute der Festungsmonumente; Spuren der Johanniter; Erinnerung verbindet Oder-Warthe), Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung Stadt Seelow.

## #InDenFokus: Mit einem Kreis gegen das Vergessen

**Eine Woche, 30 Organisationen, zwei Ziele: Vergessene Krisen in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und Spendenbereitschaft zu erhöhen.**

„Menschen leiden, auch wenn wir sie nicht leiden sehen. Deswegen ist diese Kampagne so wichtig: Um Leid sichtbar zu machen, aber auch um einen Beitrag dazu zu leisten, es zu lindern“, erklärt Luise Amtsberg, Schirmherrin der Kampagne #InDenFokus und Bundesbeauftragte für Humanitäre Hilfe und Menschenrechte, die sich im Libanon und Südsudan selbst ein Bild von der Situation machen konnte.

Die #InDenFokus-Kampagne hat das Ziel, Krisen aus dem Vergessen zu holen. Dem Aufruf, sich dieser Kampagne anzuschließen, folgten 29 Hilfsorganisationen aus Deutschland. Unter ihnen Organisationen wie Malteser International, SOS-Kinderdörfer weltweit oder Missio. Alle sind mit dem Phänomen vertraut, in Ländern und komplexen Kontexten zu arbeiten, die in der deutschen Öff-

entlichkeit nicht wahrgenommen werden. Sie alle beteiligten sich mit eigenen Aktionen und der Vorbereitung der Reisen von Prominenz und Politik bei #InDenFokus.

#### „Die Uhr tickt“

Koordiniert von der Johanniter-Auslandshilfe und finanziert vom Auswärtigen Amt legten die Johanniter gemeinsam mit ihren Partnern Länder wie den Südsudan, Bangladesch und den Libanon #InDenFokus. Prominente Unterstützung gab es von dem Musiker MoTrip und dem Schauspieler Benno Fürmann. Beide waren im April in den Libanon gereist.

Bei Projektbesuchen und Gesprächen mit Betroffenen und dem deutschen Botschafter erfuhren die Reisenden, unter welchen humanitären und sozialen Krisen die Bevölkerung in dem Land leidet.



Der Schauspieler Benno Fürmann ist in den Libanon gereist und unterstützt die Kampagne #InDenFokus (Foto: Daniel Kothoefer)

Hohe Inflation und politische Instabilität schwächen die Gesellschaft. Die libanesische Bevölkerung wie auch die rund 1,5 Millionen Flüchtlinge im Land sind von Armut betroffen. Nach der Reise zog Fürmann ein Resümee: „Ich nehme Hoffnung mit, weil ich Menschen getroffen habe, die mit unserer Hilfe Hoffnung schenken“. Doch die Projekte laufen aus, die Spendenbereitschaft sinkt und es

wird jährlich mehr Hilfe benötigt. Fürmann mahnt: „Die Uhr tickt“.

### Fachkonferenz regt zum Austausch an

In Vorbereitung auf die Kampagne haben die Johanniter im April eine Fachkonferenz mit Medienschaffenden und Hilfsorganisationen im Auswärtigen Amt veranstaltet. Dort kam es über die Sichtbarmachung von vergessenen Krisen zu einem ertragreichen Austausch mit Journalisten. Die Johanniter und Aktion Deutschland Hilft hatten im Vorfeld gemeinsam mit Pressrelation eine Studie zur Berichterstattung über die Fokusländer in Auftrag gegeben. Diese wurde auf der Konferenz vorgestellt und diskutiert. Die Forscher fanden heraus, dass über die Kampagnenländer nur punktuell und in der Regel ohne Krisenbezug berichtet wird. Eine krisenbezogene Berichterstattung ist aber möglich, wie die ausgewerteten Artikel zum Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zeigen. Die Gesamtberichterstattung zur Ukraine ist um ein Vielfaches umfangreicher als zu den drei Fokusländern. Eins eint die Länder jedoch: Das Thema Spenden ist in keiner Berichterstattung sehr präsent.

### Erfolgreiche Kampagnenwoche

In der zweiten Maiwoche war es dann endlich so weit: Das Programm der Kampagnenwoche begann am Tag der Johanniter. Weitere Veranstaltungen wie ein Kino-Event mit Dokumentarfilmen aus den Ländern, der Stream einer Paneldiskussion zur Lage im Libanon sowie ein Online-Fundraising-Event zogen viele Gäste an. Auch den politischen Raum konnte die Kampagne erreichen, so war das parlamentarische Frühstück der Kampagnen-Schirmherrin Luise Amtsberg gut besucht und es konnten wichtige Impulse zur Bedeutsamkeit von internationaler Zusammenarbeit und Notwendig-

keit langfristiger Förderung gesetzt werden. Gegen das Vergessen kann man sich mit der Verwendung des Hashtags #InDenFokus und einem Foto mit Kampagnensymbol, einem Kreis, oder mit der Verwendung eines besonderen Fotofilters der Kampagne auf den Sozialen Medien aussprechen.

### Vor der Kampagne ist nach der Kampagne

„Doch auch nach der Aktionswoche wollen wir weiter den Fokus auf vergessene Krisen legen“, sagt Sandra Lorenz, Fachbereichsleiterin

Kommunikation in der Auslandshilfe. „Wir hoffen, auf dem Erfolg der Kampagne aufbauen zu können und weiter gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen vergessene Krisen in den Fokus rücken zu können. Durch Kampagnen wie #InDenFokus schaffen wir Verständnis und Zusammenhalt. Beides benötigt die Welt dringend.“ Deshalb laufen derzeit die Planungen für die Fortsetzung der Kampagne.

**Mura Cammann,**  
Johanniter-Auslandshilfe

## Deutscher Krebspreis 2023 geht nach Mönchengladbach

Herausragende wissenschaftliche Originalität und die Qualität aktueller und zukunftsweisender Arbeiten im Bereich Onkologie sind die Kriterien für die Vergabe des Deutschen Krebspreises. Prof. Dr. Ulrike Nitz, die langjährige Leiterin des Brustzentrums Niederrhein am Ev. Krankenhaus Bethesda der

Johanniter in Mönchengladbach, hat ihn in diesem Jahr in der Kategorie „Klinische Forschung“ erhalten. Sie teilt sich den Preis mit Prof. Dr. Nadia Harbeck vom LMU Klinikum München. Beide sind maßgeblich für den Aufbau der Westdeutschen Studiengruppe (WSG) verantwortlich, die große



Gemeinsam mit Preisträgerin Prof. Dr. Ulrike Nitz (Mitte) freuen sich Rita Tönjann, Direktorin des Ev. Krankenhauses Bethesda Mönchengladbach, und PD Dr. Oleg Gluz, der neue Leiter des Brustzentrums Niederrhein am Ev. Krankenhaus Bethesda. (Foto: Johanniter)



deutschlandweite klinische Studien zur Behandlung des frühen Brustkrebses durchführt.

„Gemeinsam haben sie beim frühen Brustkrebs herausragende wissenschaftliche Leistungen zur Vermeidung von Über-/Untertherapie mit Chemotherapie und bei der Entwicklung von modernen Deeskalationsstrategien erbracht. Die von den Beiden entwickelten personalisierten Therapiekonzepte haben Eingang in die deutschen Leitlinien und den Behandlungs-

alltag gefunden“, heißt es in der Begründung. Konkret: „Die frühen Ergebnisse zeigen, dass insbesondere solche Patientinnen, bei denen bereits nach einer kurzen präoperativen zielgerichteten Behandlung kein Resttumor in der Brust postoperativ mehr nachweisbar ist, Kandidatinnen sind, denen erfolgreich eine Standardchemotherapie erspart werden kann.“ Mit den laufenden Nachfolgestudien der Westdeutschen Studiengruppe soll das Konzept

des Verzichts auf Chemotherapie bei gleichbleibenden Heilungschancen für die Patientinnen weiter optimiert werden.

Der Deutsche Krebspreis zählt zu den höchsten Auszeichnungen in der Onkologie in Deutschland. Stifter sind die Deutsche Krebsgesellschaft und die Deutsche Krebsstiftung.

**Regina Doerr**  
**Johanniter GmbH**

## Roboter sind keine alleinige Antwort auf den Pflegenotstand

### Ein Projekt in Berlin zeigt Chancen und Grenzen von Pflegerobotern auf

**D**ie Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche schreitet immer weiter voran. Dass Pflegekräfte während ihres Dienstes viele Wege zu erledigen haben, ist bekannt. Wie wäre es also, wenn es einen Roboter gäbe, der das Pflegepersonal in dieser Hinsicht entlastet und einige Aufgaben selbstständig übernehmen könnte?

Im Johanniter-Stift Berlin-Johannisthal wird bald ein sogenannter Service-Roboter getestet. Er soll diverse Hol- und Bringdienste übernehmen, wie beispielsweise das Anreichen des Mittagessens inklusive Getränk. Zudem kann dieser Roboter sprechen und somit die Bewohner daran erinnern, ihre Medikamente einzunehmen. „Wir sehen viele gute Gründe, Roboter wie diesen einzusetzen“, sagt Einrichtungsleiter Luis Rulle. Der Roboter kann auf seinem Tablett zehn Kilogramm tragen und erkennt dank seiner Kameras, Lasersensoren und Sicherheitszonen mögliche Hindernisse frühzeitig, sodass er niemanden anrempelt. Auf einem freien Flur kann er mit einer Geschwindigkeit von 5,4 km/h sogar schneller werden als viele Fußgänger.



Entlastet der Roboter das Pflegepersonal wirklich? Ende des Jahres prüfen das Mitarbeiter des Johanniter-Stifts Berlin-Johannisthal. (Foto: pi4\_robotics GmbH/Matthias Krinke & Mladen Kresovic)

Der Roboter gehört zu einem Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das sich mit dem Thema der Roboterunterstützung bei Routineaufgaben zur Stärkung des Miteinanders in Pflegeeinrichtungen beschäftigt. Die Mitarbeiter des Johanniter-Stifts Berlin-Johannisthal sind in das Projekt einbezogen und sollen beurteilen, ob der Einsatz eines

solchen Roboters auch in der Praxis funktioniert. Der Testlauf ist für Ende dieses Jahres angesetzt und wird voraussichtlich einen Monat dauern. Die dazugehörige App wird dann ebenfalls von rund 20 Mitarbeitern auf Praxistauglichkeit geprüft.

**Mareike Wulsch**  
**Johanniter Seniorenhäuser GmbH**

## Hochwasserkatastrophe an der Ahr – was ist geblieben?

Die Hochwasserkatastrophe, die die Menschen im Juli 2021 in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz heimsuchte, ist in bleibender Erinnerung. Nach den vorliegenden Zahlen verloren dabei etwa 180 Menschen ihr Leben, mehr als 800 wurden zum Teil schwer verletzt. Ganze Landstriche versanken in den Wassermassen, Gebäude wurden zerstört, Gegenden wurden unbewohnbar. Es entstand ein milliardenschwerer Sachschaden, circa zwölf Milliarden Euro in Nordrhein-Westfalen, circa 18 Milliarden Euro in Rheinland-Pfalz.

Vieles ist seit dieser Zeit geschehen – für die meisten nicht betroffenen Mitbürger bleibt etliches verborgen, was im Zuge dieser Katastrophe unabdingbar geleistet werden musste und noch über längere Zeit lang geleistet werden muss. Die gesamte Johanniter-Familie hat mit Hilfeleistungen, Geld- und Sachspenden Enormes geleistet und den Menschen, die in den Fluten ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten, soweit es eben ging, Unterstützung zukommen lassen.

Der Regionalverband Mittelrhein der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) war seit dem ersten Tag dieser Naturkatastrophe im Einsatz und hilft jetzt noch mit ganzer Kraft bei der Bewältigung der Folgen. Zu Beginn stand die Akuthilfe durch die überwiegend freiwilligen Helferinnen und Helfer der gesamten JUH: medizinische Basisversorgung, Unterstützung des lokalen Rettungsdienstes, Luftrettung, Verpflegung Betroffener und der Einsatzkräfte, Errichtung von Notunterkünften sowie die Betreuung von Kindern betroffener Familien. Es zeigte sich eindrucksvoll, dass alle vertretenen Hilfsorganisationen Hand in Hand - un-

bürokratisch und professionell - zusammenarbeiteten.

Nach der Akuthilfe begannen vorwiegend hauptamtliche Mitarbeiter der JUH mit kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zur Unterstützung der Flutgeschädigten. Ein Containerzentrum wurde zur Unterstützung der lokalen Verwaltung und als zentraler Ansprechplatz der JUH errichtet. Dort stand auch bald das eigens angeschaffte „JUHte-Laune-Zelt“ – ein Zirkuszelt, das sofort das neue Ortszentrum von Dernau in Kinder-



JUHte Laune Zelt (Foto: JUH Mittelrhein)

und Jugendhilfe sowie Hausaufgabenbetreuung wurde und als Ersatz für die völlig zerstörten vorherigen Treff- und Besprechungsräume. Die Verteilung von Haushaltsgeräten aus Spendenmitteln, Handwerkervermittlung und Beratung beim Ausfüllen der Anträge zur Soforthilfe gehören auch derzeit noch zu den vordringlichen Aufgaben. Nach Abschluss der Grundstabilisierung fehlte es immer noch an vielem. Mit Hilfe von „Aktion Deutschland hilft“ wurde ein Containerdorf am Ortsrand von Dernau errichtet, in dem Handwerker unterkommen kön-

nen, die in der Region Hilfe leisten – das gesamte Management des „Handwerkerdorfes“ trägt die JUH. Weiterhin wurden die Beratungs- und Unterstützungsangebote erweitert, einzelne soziale Projekte gestartet sowie ein Waldkindergarten im Nachbarort Rech eingerichtet. Vor Beginn des Winters 2022 wurden in Kooperation mit „Aktion Deutschland hilft“, den Maltesern, dem Arbeiter-Samariter-Bund und der Organisation „Help – Hilfe zur Selbsthilfe“ Notheizungen an die Bevölkerung übergeben und eingerichtet.

Die JUH hat mit dem Regionalverband Mittelrhein und im Zusammenspiel mit anderen Johanniter-Verbänden und Organisationen in der Region Ahrtal nicht nur eine zeitlich begrenzte Soforthilfe geleistet, sondern sich dort als verlässlicher Partner der Bürgerinnen und Bürger sowie der Verwaltung etabliert. Diese Präsenz wurde nach der Akutphase nicht beendet, sondern mit allen Möglichkeiten erweitert. Dabei kannten weder die Kreativität der Helfer noch deren persönlicher Einsatz Grenzen.

Die JUH handelt im Sinne ihres Leitbildes und des öffentlichen Auftrags und ist in der Region eine feste Institution. Weitere erfolgreich agierende Ordenswerke in der Bewältigung dieser Katastrophe sind die Johanniter-Hilfsgemeinschaft Mittelrhein sowie das Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuwied mit seinen Außenstellen.

In den Bemühungen zum Wiederaufbau der Region ist viel bewirkt worden. Aber die Spuren der Hochwasserkatastrophe sind noch immer wahrnehmbar. Hilfe und Unterstützung für die Menschen werden weiterhin zentrale Aufgabe für die Johanniter sein.

**ER Helmut Becker**  
**Subkommendeleiter**  
**Ahr-Wied und Koblenz**

# Der Johanniterorden mit seinen Werken – Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2022



## Umsätze – 2.998.772 TEUR

- Johanniter GmbH – 1.044.816 TEUR
  - davon Johanniter Seniorenhäuser GmbH – 409.000 TEUR
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. – 1.950.000 TEUR
- Johanniter-Hilfsgemeinschaften – 3.320 TEUR
- Johanniter-Schwesternschaft e.V. – 323 TEUR
- Johanniter-Stiftung – 313 TEUR

## Dienst am Nächsten

- **Weltweit:**
  - in rd. **50** Ländern, unter anderem **5** internationale Genossenschaften, **23** Subkommenden
- **Deutschland:**
  - von **525** Standorten aus, unter anderem **17** nationale Genossenschaften, **105** Subkommenden sowie Einrichtungen und Werke

## Mitarbeiter/aktive Mitglieder – 101.953

- davon ehrenamtlich: **54.417**
- davon hauptamtlich: **47.536**

## Einrichtungen (Auszug)

- Kliniken: **18**
- Stationäre Betten: **3.790**
- MVZ: **16**
- Pflegeschulen: **3**
- Hospize: **6** stationär  
**19** ambulant
- Altenpflegeeinrichtungen: **94**
- Pflegeplätze: **7.937**
- Betreute Wohnungen: **1.506**
- Ambulante Pflegedienste: **159**
- Kindertagesstätten: **585**
- Hotels-/Bildungsstätten: **5**

(Quelle: Angaben Ordensbüro und Werke. Angaben ohne Gewähr. Stand 31.12.2022).

## „Ihre Stimme hat Gewicht!“

### Kommandatorenwechsel in der Pommerschen Genossenschaft

**Tessen v. Heydebreck** hat nach 22 Jahren sein Amt als Regierender Kommandator auf dem Rittertag der Pommerschen Genossenschaft (6.-7.5.2023) in Berlin an RR Felix v. Waldow übergeben. Der Herrenmeister dankte dem scheidenden Kommandator in der Sitzung des Erweiterten Kapitels am 25. Juni 2023 für seinen langjährigen und treuen Dienst unter dem achtspeitzigen Kreuz, vor allem im Hinblick auf seine Mitarbeit in der Strategiekommission und die Unterstützung der Pommerschen Genossenschaft für die Johanniter-Schwesterschaft. „Ihre Stimme hat Gewicht, in ihrer Genossenschaft, im Kapitel, im Orden. Daran wird sich in Zukunft auch nichts ändern“, so der Herrenmeister.

Tessen v. Heydebreck wurde im Jahr 1975 in den Orden aufgenommen. Die Ernennung zum Rechtsritter erfolgte 1987. Vor seiner Ernennung zum Regierenden Kommandator der Pommerschen Genossenschaft im Jahr

2001 war er zeitweilig Schatzmeister der Pommerschen Genossenschaft, Kuratoriumsmitglied des Johanniter-Krankenhauses Geesthacht und Vorstandsmitglied des Freundeskreises Johanniter-

haus Bremen. Neben seinem Engagement für den Johanniter-Verband ist er Mitglied in zahlreichen weiteren gemeinnützigen Organisationen und Stiftungen.



V.l.: K Tessen v. Heydebreck und S.K.H Oskar Prinz v. Preußen  
(Foto: RR Detlef Schmitz)

### Neuer Regierender Kommandator: Felix v. Waldow



**RR Felix v. Waldow** wurde am 26.03.1966 in Lübeck geboren. Er lebt mit seiner Ehefrau Melanie,

geborene Wegeler, und den drei Kindern in Bad Homburg.

Nach dem Abitur in Wentorf (bei Hamburg), einer zweijährigen Bundeswehrzeit (letzter Dienstgrad: Oberleutnant d. Res.) absolvierte er zunächst eine Banklehre bei der Dresdner Bank in Hamburg. Im Anschluss studierte er Betriebswirtschaftslehre in Passau.

Seine berufliche Karriere begann Felix v. Waldow 1994 im Unternehmen seines Vaters. Danach folgten 13 Jahre Beratung in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Mergers & Acquisitions und Private Equity. Seit 2007 beteiligt sich Herr v. Waldow gemeinsam mit

Partnern an Unternehmen. Seit 2019 ist er kaufmännischer Geschäftsführer eines Anbieters von Ambulanzflügen.

Felix v. Waldow wurde 2000 in den Johanniterorden aufgenommen und 2010 zum Rechtsritter ernannt. Seit 2013 ist er Mitglied des Konvents der Pommerschen Genossenschaft und war dort von 2016 bis 2023 Schatzmeister. Er ist Mitglied im Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der Johanniter-Schwesterschaft e.V. und war von 2005 bis 2015 deren Schatzmeister.

**JO**

## Neue Ehrenkommendatoren ernannt

### Philip Gustav Freiherr Aminoff (Finnland)



(Foto: JO)

Seit seiner Aufnahme in den Orden erfüllt Philip Gustav Freiherr Aminoff den doppelten Ordensauftrag vorbildlich; er „lebt“ ihn – überzeugend und unermüdlich. Er

hat eine sehr anspruchsvolle Position als Vorsitzender eines Familienunternehmens und ist außerdem Vorstandsmitglied in mehreren großen finnischen Unternehmen. Trotz dieser beruflichen Verantwortung hat er Zeit für ein beachtliches Engagement unter dem achtspitzigen Kreuz gefunden. So war er maßgeblich an der Gründung der „Johanniterhjälpfen“ beteiligt, die heute ein sehr wichtiger Teil des finnischen Johanniter-Werkes ist.

Besonders wichtig für die Finnische Genossenschaft und für den Orden insgesamt sind die exzellenten Verbindungen Freiherr Aminoffs zur Deutschen Gemeinde und der finnischen evangelischen Kirche, besonders zum finnischen

Bistum, zu dem die deutsche Gemeinde mittlerweile gehört. Er ist Mitglied des Kirchenrats und war für mehrere Jahre der Kirchenbevollmächtigte der Deutschen Gemeinde, wo er zu einer leitenden Führungspersönlichkeit geworden ist. Die enge Verbindung mit der finnischen evangelischen Kirche ist auch sehr wichtig für die Finnische Genossenschaft.

Philip Gustav Freiherr Aminoff (Jahrgang 1962) wurde 1997 als Ehrenritter in den Johanniterorden aufgenommen und im Jahr 2008 zum Rechtsritter geschlagen. Er gehörte von 2007 bis 2016 dem Konvent der Genossenschaft an und hat in dieser Zeit verschiedene Funktionen wahrgenommen; er war unter anderem für einige Jahre der Stellvertreter des Kommendators.

### Dr. Christian v. Wissmann (Brandenburg)

Christian v. Wissmann lebt tätige Nächstenliebe aus einer tief im christlichen Glauben gegründeten Haltung. Seit vielen Jahren erfüllt er aufopfernd und unter Hintanstellung eigener Bedürfnisse ehrenamtlich den diakonischen Auftrag des Ordens im Ordenswerk Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH). Mit seinen medizinischen Fachkenntnissen wie auch mit seiner menschlichen Zuwendung wirkt er für unseren Orden an verantwortlicher Stelle bei der JUH mit. Damit leistet er einen bedeutenden Beitrag für die erfolgreiche Aufgabenerfüllung der JUH in Berlin. Zugleich festigt er die Verbindung von Orden und Ordenswerk. Dadurch ist er für unsere Ritterbrüder ein herausragendes Vorbild für den Dienst an den „Herren Kranken“.

Lange vor Eintritt in den Orden engagierte sich Ritterbruder v. Wissmann bereits in der JUH. Im Mai 1965, noch als Jugender, trat er in die JUH ein und wirkte dort zunächst als Sanitätshelfer. Dieses Engagement hat er bis zum heutigen Tag kontinuierlich fortgeführt und intensiviert. Viele Großveranstaltungen wie Kirchentage, Konzerte oder Sportveranstaltungen hat er sanitätsdienstlich begleitet. Seinen ohnehin schon großen Einsatz hat er nach Eintritt in den Ruhestand noch einmal deutlich gesteigert: Als Regionalarzt der JUH in Berlin ver-



(Foto: JO)

antwortet er seit 2017 die ärztliche Fachaufsicht für die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Sanitäts- und Rettungsdienste sowie der betrieblichen Ersthelfer, die Durchführung von Rettungsdienstfortbildungen wie auch die ärztliche Versorgung bei Großeinsätzen. Im Rahmen der Berliner Kältehilfe bietet Christian v. Wissmann wöchentlich ärztliche Sprechstunden für obdachlose Menschen an. Darüber hinaus engagiert er sich in arbeitsaufwendigen Großprojekten: Genannt sei beispielhaft seine umfangreiche Mitarbeit beim Aufbau und Betrieb des JUH-Corona-Impfzentrums in den Jahren 2020 und 2021 sowie beim Ankunftscenter für ukrainische Flüchtlinge am ehemaligen Flughafen Berlin-Tegel im Jahr 2022. Christian v. Wissmann, Jahrgang 1950, ist seit 1986 Mitglied des Ordens und seit 1994 Rechtsritter.

JO

# Rechtsritter

Folgende Ehrenritter wurden am **24. Juni 2023** zum Rechtsritter geschlagen:

## Baden-Württemberg

Hubertus v. Behr  
Robert v. Drygalski  
Dr. Alexander Marmé  
Stefan Mecklenburg

## Balley

Thomas Greve Ahlefeldt-Laurvig-Lehn  
Hanns-Christian Hanebeck  
Dietrich Frhr. v. Stackelberg  
Prof. Dr. Wolfram Thomas  
Dr. Ingo Fritz W. v. Voß

## Bayern

Prof. Dr. Christopher Herzog  
Ulrich-Joachim Müller  
Prof. Dr. Karl Pinggéra  
Götz Frhr. v. Rotenhan  
Gottfried Segnitz v. Schmalfelden

## Frankreich

Louis de Cazenove

## Hamburg

Philipp Graf v. Arnim  
Michael Keller  
Dr. Karsten Paetzmann  
Prof. Dr. Kristoff Ritlewski

## Hannover

Dr. Matthias Berndt  
Hans-Joachim Blohme  
Dr. Axel Brockmann  
Uwe Flohr  
Felix Ludwig Hofmann  
Gerhard v. Hugo  
Henry Lamotte  
Dr. Friedrich August Ley  
Dr. Hans-Werner v. Massow  
Dr. Matthias Redlefsen

## Hessen

Dr. Christoph Butz  
Frits Baron van Dedem

## Mecklenburg

Bodo v. Bassewitz

## Österreich

Dr. Thomas Baubin

## Pommern

Hans Frhr. v. Maltzahn  
Erimar v. der Osten  
Bernd v. Pachelbel-Gehag  
Douglas Graf v. Rittberg  
Steffen Schneider  
Prof. Dr. Thomas v. Woedtke

## Posen-Westpreußen

Christoph Bardua  
Dr. Clemens Krohn

## Preußen

Dr. Benjamin Geller  
Elard v. Oldenburg  
Reinhard Uhle-Wettler

## Provinz Sachsen

Wolf-Christian Bennecke  
Henry Bren d'Amour  
Dr. Frederik Volckens

## Rheinland

Prof. Dr. Hans-Joachim Braune  
Matthias Cramer  
Christoph Frhr. v. Forstner  
Henrik Rinnert

## Rheinland-Pfalz-Saar

Thomas Berke  
Rüdiger-Olaf Dankert

## Sachsen

Reinhard Domsgen  
Fabian v. Zehmen

## Schleswig-Holstein

Dr. Joachim Frhr. v. Falkenhausen  
Dr. Erik Olaf Peters  
Hans-Caspar Graf zu Rantzau  
Christian Frhr. v. Streit  
Wolf-Rüdiger Baron v. Toll

## Schweiz

Martin Bernard Humm

## Westfalen

Kai Bentrup  
Arndt Menze  
Dr. Sebastian Sigler  
Fritz-Marius Sybrecht

## Ehrenritter

Der Herrenmeister nahm mit Zustimmung des Ordenskapitels am **25. März 2023** folgende Herren als Ehrenritter an und teilte sie den nachstehend aufgeführten Genossenschaften/Kommenden zu:

### Bayern

**Dr. Johannes Blum**, Manager/Projektleiter  
Unternehmensberatung  
Truschenhof, 96190 Untermerzbach

**Dr. Dr. Robert Alexander Eckhoff**, Unternehmensberater  
Lisztstr. 4, 65193 Wiesbaden

**Dr. Frank-Matthias Schäfer**, Oberarzt Kinderchirurgie u. -urologie  
Bierweg 84, 90411 Nürnberg

### Brandenburg

**Karl-Siegfried v. La Chevallerie**, selbst. Berater und Coach für Organisationsentwicklung  
Kastanienallee 3, 14471 Potsdam

**Ulrich Fedor Schmidt-Narischkin**, Oberstleutnant i. G. / Principle Staff Officer  
Avenue des Biches 12, 1950 Kraainem (B)

### Finnland

**Philip Cronstedt**, Sales Executive  
Livornonkatu 7A 15, 00220 Helsinki (FIN)

**Diedrik Järnefelt**, Marine Development Manager  
Suvikumuntie 1 B 20, 02120 Espoo (FIN)

### Frankreich

**Egide Brunet**, Marineoffizier (Fregattenkapitän)  
6, rue de la Paroisse, 78000 Versailles (F)

**Franklin Evraert**, Verwaltungs- u. Finanzmanager  
13, rue Vernier, 75017 Paris (F)

**Edwin Faure**, Chief Investment Officer  
66 bis, Rue Saint Didier, 75116 Paris (F)

**Frank-Matthias Kuntermann**, Geschäftsführer  
2, rue de l'abbé de l'épée, 78000 Versailles (F)

**Thomas Lacour-Veyranne**, Architekt/Stadtplaner  
30, rue Beaurepaire, 75010 Paris (F)

**Louis Le Saux**, Hauptmann  
22, rue Pierre 1er de Serbie, 45000 Orléans (F)

**Dr. Guillaume Mellon**, Arzt  
95, rue du Dôme, 92100 Boulogne-Billancourt (F)

**Henri Vercasson**, Rechtsanwalt  
34, rue Laffiteau, 33800 Bordeaux (F)

**Simon Wiblé**, Pastor  
5, rue Roquépine, 75008 Paris (F)

### Hessen

**Dr. Joachim Frhr. v. Cornberg**, General Counsel / Justiziar  
Höchster Str. 9, 65719 Hofheim

**Clemens Hillmann**, Vertriebsleiter  
Am Rehsteig 19, 65812 Bad Soden

**Dr. Tom Oliver Schorling**, Rechtsanwalt, selbst.  
Dettweiler Str. 15, 61476 Kronberg

**Leopold v. Waldthausen**, Berater/Projektleiter  
Schloßstr. 1, 36129 Gersfeld (Rhön)

**Jens-Michael Wolf**, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater  
Turmstr. 18, 35578 Wetzlar

### Mecklenburg

**Johann-Justus Hasenkamp**, Geschäftsführer  
Lindenweg 1, 28355 Bremen

### Pommern

**Kai Becker**, Vorsteher, Theol. Vorstand, Pastor  
Dorfstr. 8, 17375 Ahlbeck

**Johann Georg v. Puttkamer**, Unternehmer –  
Verwaltung von Liegenschaften und Beteiligungen  
Antoniusstr. 4, 33039 Nieheim

### Posen-Westpreußen

**Steffen Dutzmann**, Steuerberater  
Goethestraße 3a, 32427 Minden

### Rheinland-Pfalz-Saar

**Dr. Ralf Hoffmann**, Arzt, Gesundheitsökonom, Sanitätsoffizier  
Kastanienallee 34, 14050 Berlin

**Martin Kruse**, Generalsekretär  
Kirchstr. 83, 12277 Berlin

### Schlesien

**Clemens Ferdinand Sponagel**, Country Manager  
Eichenstr. 50, 20255 Hamburg

### Schleswig-Holstein

**Joachim Hans Hendrik Bodenstaff**, Oberregierungsrat, Referent für Digitalisierung  
Xantener Str. 18, 10707 Berlin

**Philipp v. Saldern**, Geschäftsführer  
Lehmkuhl 3, 25524 Breitenburg

**Prof. Dr. Christian Sina**, Arzt, Lehrstuhlinhaber/  
Studiengangsleiter  
Walter-Fabinski Weg 1, 23909 Bäk

**Hubertus Stock**, Gründer und CEO  
Kreuzblumenweg 2, 22417 Hamburg

## Schweiz

**Jean-Philippe Klein**, Rechtsanwalt, Partner  
15, Chemin le Grenier, 01291 Commugny (CH)

**Stefan Schwarz**, Psychotherapeut, Geschäftsführer/Institutsleiter  
Hofmattstr. 14, 4104 Oberwil (CH)

## Ungarn

**Dr. Miklós Jármy**, Tierarzt  
Bélpápuszta, 8088 Tabajd (HU)

**Árpád Mester de Parajd**, Architekt  
Schumannstr. 7 C, 10117 Berlin

Der Herrenmeister nahm mit Zustimmung des Ordenskapitels am **25. Juni 2023** folgende Herren als Ehrenritter an und teilte sie den nachstehend aufgeführten Genossenschaften/Kommenden zu:

## Baden-Württemberg

**Albrecht v. Haebler**, Projektkoordinator  
Hauptstr. 25, 73249 Wernau

**Joachim Heger**, Bankjurist  
Jagdhausstr. 16, 76530 Baden-Baden

## Balley

**Dr. Jan Könighaus**, Manager, Chefjustiziar  
26, rue Arthur Herchen, 1727 Luxembourg

**Carsten Ulrik Zangenberg**, Abteilungsleiter  
nationale Statistik  
Rønnebærvej 109, 2840 Holte (DK)

## Brandenburg

**Dr. Dirck Ackermann**, Leitender Militärdekan,  
Referatsleiter  
Schloßstr. 448, 12165 Berlin

**Wolf-Jürgen Stahl**, Generalmajor  
Leite 39 a, 14532 Kleinmachnow

**Conrad v. Sydow**, Teamlead Accountmanagement  
Zeltinger Str. 52, 13465 Berlin

**Frederick Thiede-Merlo**, Senior Account Manager  
First Floor Flat, 129 Ashmore Road, London W9  
3DA (GB)

## Hamburg

**Hans-Fabian Ahrens**, Strategieberater  
Kegelhofstr. 39, 20251 Hamburg

**Dr.-Ing. Henning Brauer**, technischer Direktor  
Emkendorfstr. 10, 22605 Hamburg

**Dr. Christian Finnern**, Rechtsanwalt, Partner,  
Standortleiter  
Bahnsenallee 55, 21465 Reinbek

**Dr. Jonas Pust**, Rechtsanwalt/Salaried Partner  
Gottorpstr. 5 a, 22605 Hamburg

## Hannover

**Hans-Burkhardt Albrecht**, Angestellter IT-  
Medizinbranche

Vorderhaus 5 a, 37176 Nörten-Hardenberg

**Ludwig Frhr. v. Blomberg**, Projektmanager Digital  
Farming

Dickenstr. 22, 30175 Hannover

**Dipl.-Ing. Carl-Georg Eucken**, Dipl.-Agraringenieur  
Andreasplatz 2, 31191 Algermissen

**Dr. Alexander Graf v. Moltke**, Rechtsanwalt  
Metzer Str. 6, 30559 Hannover

**Dr. Julius Remmers**, Rechtsanwalt  
An der Alster 57, 20099 Hamburg

**Jan-Lütje Thoden**, Geschäftsführer  
Adolf-Ohrenberg-Str. 19 b, 27446 Selsingen

**Dr. Matthias Wuthenow**, Richter am Finanzgericht  
Hauptstr. 73, 30938 Burgwedel

## Preußen

**Dr. Mortimer Bohn**, Geschäftsführer Family Office  
Am Hirschsprung 15, 14195 Berlin

**Konrad Graf zu Erbach-Erbach und  
v. Wartenberg-Roth**, Betriebsleiter Baumschule  
Marktplatz 15, 64711 Erbach

**Botho Graf zu Eulenburg**, selbst. Unternehmens-  
berater  
Heinrich-Mann-Platz 6, 13156 Berlin

**Cornelius v. Loebbecke**, Head of Acquisitions  
Herrnwaldtstr. 16, 61462 Königstein

**Philipp Reimnitz**, selbst. Berater  
Rauchstr. 6, 81679 München

**Wolff Prinz zu Wied**, Gründer Immobilienwirtschaft  
Theodor-Körner-Str. 7 b, 65719 Hofheim

## Rheinland

**Matthias v. Baum**, Verlagsvertreter  
Neusser Str. 52, 50670 Köln

**Marc-Albrecht Harms**, Pfarrer  
Am Wetscherhof 67, 47807 Krefeld

**Dr. David Christian Albrecht Medick**,  
Gastroenterologe  
Oberer Girzenweg 2, 53343 Wachtberg Pech

**Maximilian Uhl**, Rechtsanwalt, Senior Associate,  
Corporate / M&A  
Blausteinstr. 18 a, 41352 Korschenbroich

**Maximilian Wülfing**, Business Development  
Director  
Uedemerfelder Weg 39, 47589 Uedem

## Sachsen

**Johannes-Sebastian Lepple**, Richter auf Probe  
Richard-Schmid-Str. 12, 70619 Stuttgart

**Julius Schniewind**, Consultant Cyber Security  
Holsteinische Str. 13, 10717 Berlin



## Subkommendeleiter: Änderungen

Subkommende	bisheriger Leiter / neuer Leiter	Bestätigung durch den Herrenmeister	Leitungs- wechsel
Osnabrück	RR Alfred Mengel / <b>ER Heinrich-Hermann Frömbling</b>	04.05.2023	01.04.2023
Östliches Brandenburg	RR Ferdinand Alexander v. Lochow / <b>ER Karl-Jörn v. Stünzner-Karbe</b>	13.06.2023	01.04.2023
Celle	RR Ludz Wilkening / <b>ER Philipp Inderhees</b>	04.05.2023	01.06.2023

## Wir gedenken

Seit Herausgabe des letzten Ordensblattes hat der Johanniterorden Kenntnis vom Tod folgender Mitglieder erhalten:

RR Jan v. Carlowitz	Westfalen	30.11.2022
ER Kálmán András Göndöcz de Jaád	Ungarn	16.01.2023
ER Thomas Böcking	Bayern	20.02.2023
RR Joachim v. Perbandt	Preußen	25.02.2023
ER Henning v. Scheven	Hannover	26.02.2023
K Ernst Frhr. v. Gersdorff	Schlesien	26.02.2023
RR Reinhard Slenczka	Bayern	04.11.2022
RR Rudolf Fischer v. Mollard	Posen-Westpreußen	06.03.2023
K Dezsö Kékessy v. der Heyde	Balley	09.03.2023
RR Curd Christian v. Flemming	Balley	11.03.2023
RR Peter Boué	Hamburg	11.03.2023
RR Carl-Wolf Coste	Pommern	11.03.2023
RR Johann-Hartwig v. Treuenfels	Schleswig-Holstein	12.03.2023
ER Hans Freiherr Aminoff	Finnland	01.04.2023
RR Frank-Bodo v. Wehrs	R-P-S	01.04.2023
RR Edgard Baron v. Stromberg	Provinzial-Sachsen	02.04.2023
RR Claus-Günther v. Puttkamer	Pommern	08.04.2023
RR Hanns-Jürgen Hansen	Schleswig-Holstein	10.04.2023
RR Hans-Ulrich Zeidler	Sachsen	22.04.2023
RR Rolf Sauerzapf	Hessen	02.05.2023
RR Sven-Constantin Sonne	Baden-Württemberg	02.05.2023
RR Wolfram v. Boxberg	Sachsen	09.05.2023
ER Adolf Freiherr v. Seefried	Balley	09.05.2023
RR Eberhard-Klaus v. Stangen	Bayern	10.05.2023
ER Hans-Heinrich v. Stockhausen	Hessen	11.05.2023
RR Sveder Sieveking	Hamburg	13.05.2023
ER Friedmund Bernard Le Tanneux v. Saint Paul	Preußen	17.05.2023
RR Gunter Mulack	Westfalen	27.05.2023
ER Zoltán Vajna Primor de Páva	Ungarn	27.05.2023
ER Dietrich Ruge	Brandenburg	27.05.2023
ER Hans-Jürgen Schmelzer	Provinzial-Sachsen	02.06.2023
ER Reimar v. Alvensleben	Provinzial-Sachsen	05.06.2023
ER Moritz Meyer	Posen-Westpreußen	21.06.2023
EK Arnold v. Rümker	Provinzial-Sachsen	30.06.2023

## EK Arnold v. Rümker



In den Morgenstunden des 30. Juni hat der himmlische Vater unseren verehrten Ritterbruder Arnold v. Rümker im Alter von 81 Jahren in sein ewiges Reich gerufen. Eine schwere Krankheit hat das Leben dieses im Herzen so junggebliebenen, lebensfreudigen, herzerwärmenden Menschen nach Gottes Ratschluss beendet.

Arnold v. Rümker wurde am 15. Juni 1942 als jüngstes von fünf Kindern in Breslau geboren, hinein in die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs: Flucht, Treck, mit der Mutter und seinen Geschwistern Richtung Westen. Der Treck führte die Familie nach Geußenheim bei Würzburg, ein Hof der Barone v. Hahn, Beginn einer lebenslangen Freundschaft mit dem Sohn Michael, später Umzug auf den Pleikershof bei Nürnberg, Gymnasium, Abitur in Neubeuern. Schon in der Ernte begeisterter Treckerfahrer lag eine landwirtschaftliche Ausbildung nahe. Lehre bei Baron v. Finck nahe Sontra, 1963 Studium der Landwirtschaftlichen Betriebslehre in Göttingen. Ein VW-Stipendium ermöglichte einen Forschungsaufenthalt in Malawi, in deren Ministerium in Zomba er nach seiner Promotion als Mitarbeiter der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) zurückkehren sollte.

Zwischenzeitlich hatte sich das Leben Arnold v. Rümkers grundlegend verändert: 1968 Heirat mit Almuth Deepen, das Geschenk des Sohnes Andreas 1969 in Göttingen, dem 1971 die Töchter Corinna in Malawi und 1974 Julia in Washington D.C. folgten. In Washington arbeitete Arnold v. Rümker als Entwicklungsökonom der Weltbank für die Regionen Afrika und Asien.

1980 kehrte die Familie zurück nach Deutschland, eine schwere Krankheit hatte seine Frau Almuth befallen, an der sie nach kurzer Zeit sterben sollte.

Vater, drei noch kleine Kinder – es ist vielleicht dieses Erleben, das Arnold v. Rümker Charakter zu jener seine Mitmenschen beglückenden Tiefe führte, eine innere Ernsthaftigkeit, ohne die fröhliche Zuversicht zu verlieren, Demut und Bescheidenheit, die in großer Lebenslust keinen Widerspruch fand.

Arnold v. Rümker arbeitete wieder bei der GTZ in Eschborn bei Frankfurt, verantwortlich für Saudi Arabien und Ostafrika, später in strategischen Funktionen im Personalbereich des Unternehmens.

Ein unendlich großes Glück widerfuhr ihm, als Brigitte Zinsser in sein Leben trat. 1983 heirateten sie und vereinten so eine Schar von gemeinsam sechs Kindern und mittlerweile 15 Enkelkindern. Das war sein größter Lebensschatz. Als er schon sehr von seiner Krankheit gezeichnet und eigentlich nicht mehr transportfähig war, gelang es, mit Hilfe der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH), einen Krankentransport für den „alten JUH-Präsidenten“ zu organisieren, der ihm die Teilnahme an der Konfirmation eines Enkels im Taunus und so das vielleicht letzte Wiedersehen mit seiner Groß-Familie ermöglichte.

In den Johanniterorden fand Arnold v. Rümker 1989 als Ehrenritter und wurde der Provinzialsächsischen Genossenschaft zugeordnet. 1998 wurde er zum Rechtsritter geschlagen. Er stand der Subkommende Bad Homburg bis 2005 vor und wurde 2011 ehrenamtlicher Bundesvorstand der JUH und von 2014 bis 2018 in der Nachfolge auf Hans-Peter v. Kirchbach deren Präsident. Mit seinen beschriebenen Eigenschaften und Begabungen hatte er diesem nicht immer einfachen Amt eine große Würde und Ausstrahlung gegeben. Wie gut, dass er sich für die Erarbeitung und Verbreitung eines neuen Leitbildes für alle Verbände und Einrichtungen der JUH einsetzte.

2018 wurde Arnold v. Rümker Ehrenkommendator und somit Mitglied unseres Konvents. Hier bin ich persönlich noch einmal mehr mit ihm verbunden gewesen. Mit seiner Klugheit und Nachdenklichkeit, mit seinem fröhlichen Ansporn hat er dem neuen Kommendator Rückenwind und viel Freude bereitet. Unvergessen werden mir die Gespräche bleiben, die ich mit ihm am Krankenbett führen durfte: Ich sah einen Menschen, der in großer innerer Ruhe den Weg des Herrgotts anzunehmen bereit war, dankbar für sein Lebensglück, für die Menschen, die ihm geschenkt wurden, seine Ehefrauen Almuth und Brigitte, seine sechs Kinder und die vielen Enkelkinder. An sie gehen meine mitfühlenden Gedanken. Möge der Vater im Himmel sie begleiten und trösten, mögen sie getragen sein von dankbaren Erinnerungen. Wir werden unseren Ritterbruder Arnold v. Rümker vermissen, seine Herzenswärme, seine Liebenswürdigkeit, seine Klugheit, seinen fröhlich tatkräftigen Geist.

Am 14. Juli fand ein Trauergottesdienst in der Friedenskirche in Potsdam statt.

**RK Carl-Albrecht Bartmer**

## K Dezső Kékessy v. der Heyde

Dezső Kékessy (1938–2023) war ein edelherziger, umsichtiger und erfolgreicher Mann, der in seiner Person den „ungarischer Edelmann“, den wahren Gentleman und den stolzen Patrioten vereinte, und für seine Werte einstand und im Kampf geübt war. Er war fest in seiner Haltung, kannte keine Gemeinheit und hatte immer das Gute und edle Ziele im Auge. Sein Auftreten und sein richtiges Denken gaben ihm Autorität. Er entstammte einer schlesischen Adelsfamilie, die im Jahr 1742 als Heiden nach Ungarn kam, sich in Gyöngyös niederließ und einen beachtlichen Weinberg am Hang des Kékes-Bergs erwarb. 1848 meldete sich János Heide freiwillig als Kékési und kämpfte als Husarenleutnant im Unabhängigkeitskrieg gegen Österreich. Dezső Kékessy nahm an den Ereignissen der Revolution von 1956 teil und brach im Alter von 18 Jahren zusammen mit seinem Bruder György in die unbekannte Welt auf. Während sein Bruder das ferne Amerika wählte, führte ihn seine jugendliche Faszination für den französischen Geist und die französische Kultur in die romanische Schweiz. Nach seinem Medizinstudium lehrte er als Assistenzprofessor an der Universität medizinische Mikrobiologie und legte damit den Grundstein für seine erfolgreiche Tätigkeit in der Labordiagnostik. Mit modernsten Geräten baute er ein Labornetz auf, das in der Schweiz seinesgleichen sucht.

Nach dem Regimewechsel in Ungarn unterstützte er bedingungslos die nationale Wiedergeburt Ungarns, sowohl geistig als auch finanziell. Er unterstützte nachdrücklich die Bemühungen der Regierung von József Antall, möglichst viele gut funktionierende Schweizer Elemente in die im Aufbau befindliche ungarische Demokratie einzubringen. Er kaufte sein

Familiennest in Tiszafüred zurück und ließ sich, wie sein Bruder György Kékessy, ein ehemaliger Ritterbruder, mit seiner Familie in der Stadt nieder.

Er widmete sein Leben der 900-jährigen Geschichte des Johanniterordens und seinem Doppelauftrag. Er kümmerte sich im Sinne Christi um Arme und Kranke und förderte während seiner Jahre in Genf viele talentierte junge Ungarn. Als er 1994 vom Herrenmeister gebeten wurde, als Regierender Kommendator zu dienen, sagte er zu, weil er sich berufen fühlte, die Ungarische Genossenschaft weiterzuentwickeln. Es ist hervorzuheben, dass seine wichtigste Stütze in seiner Arbeit als Kommendator, abgesehen von seinen Ritterbrüdern, seine Frau war, die ihm mit großem Geschick zur Seite stand, wann immer es nötig war, immer und in allem.

Er nahm viele begabte junge Protestanten in den Orden auf, die später erfolgreiche Politiker, Theologen oder Geschäftsleute wurden. Er duldete nicht, dass die Ungarische Genossenschaft des Ordens auch nur mit dem geringsten Schmutz bespritzt wurde. Aber er war auch streng mit sich selbst und als er später in der Presse zu Unrecht beschuldigt wurde, zog er es vor, den ungarischen Zweig zu verlassen und der Kommende der Balley bei-



zutreten, damit kein Schatten auf die ungarischen Johanniter fällt.

Er war ein großzügiger Spender und Mentor und ermutigte andere, das Gleiche zu tun. Er war jedoch kein Freund von Spendenaktionen und finanzieller Unterstützung, da er sich nicht sicher war, dass diese in einer einwandfreien Weise verwendet werden würden. Sicherlich machten ihm diese strengen Grundsätze es manchmal schwer, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die darüber anders dachten. Unser Bruder Dezső ist in die Ewigkeit gegangen, aber er wird als wahrer ungarischer Edelmann in Erinnerung bleiben, als Ritter des Johannes, des Täuflers, der dem Herrn diente und zur Ehre des Allmächtigen handelte. Wir nehmen Abschied von ihm in der Hoffnung, dass Gott uns durch ihn viele Gaben und Frieden geschenkt hat.

**RK István Tomcsányi  
de Tomcsány**

### Impressum

#### Herausgeber:

Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem – Der Johanniterorden  
V. i. S. d. P.: Martin Kruse

#### Redaktionsleitung:

Dr. Christian Geinitz

#### Management:

Max Derrien

#### Kontaktinformation:

Finckensteinallee 111, 12205 Berlin,  
Telefon 030 230 9970-0, Fax -249,  
E-Mail: info@johanniterorden.de,  
www.johanniterorden.de

#### Bankverbindung:

IBAN: DE 93 1007 0000 0437 5515 00  
BIC: DEUTDEBB, Deutsche Bank AG

**Gesamtherstellung:** Druck- und Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH  
Hindenburgdamm 78, 12203 Berlin

Die Zeitschrift Johanniterorden erscheint dreimal jährlich. Jahresabonnement 9,80 Euro

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge nach gültiger Duden-Rechtschreibung zu korrigieren, ggf. zu kürzen oder zu lekturieren. Sämtliche veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke – auch auszugsweise –, Aufnahmen in Online-Dienste und ins Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträger bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Johanniterordens.

© Der Johanniterorden



# Der Bergfried erinnert an die Johanniterzeit

## Burg Büchold zwischen Rekatholisierung und Wiederaufbau

Die nördlich von Arnstein im unterfränkischen Landkreis Main-Spessart gelegene Burg Büchold war nur kurze Zeit in Ordensbesitz. Während das ursprünglich als Buhledi bezeichnete Dorf bereits 788 erwähnt wird, kamen die Johanniter erst nach der Schenkung des St. Oswald-Hospitals in Würzburg 1215 durch Kaiser Friedrich II. und der Gründung einer Ordenskommende ebenda in den Besitz der Liegenschaft. Während der Orden vermutlich seit den 1250er Jahren in Büchold begütert war, findet die örtliche Burg erstmals 1299 im Zusammenhang mit der Erwerbung eines Burgguts Erwähnung. Die Burg selbst erwarben die Johanniter 1316. Sie unterhielten dort zeitweilig eine Kommende, die wie das im Landkreis Kitzingen gelegene Biebelried membrum des Johanniterhauses in Würzburg war.

Finanzielle Schwierigkeiten veranlassten die Ordensführung, den Besitz bald wieder zu veräußern. 1364 gelangte Burg Büchold für 10.750 Pfund Heller an die Familie von Thüngen, welche sie über 200 Jahre in Besitz hielt, die mittelalterliche Anlage zu einem Renaissanceschloss ausbauen ließ und der Reformation Einzug in den Ort gewährte. Mit der Übernahme von Schloss und Herrschaft durch Dietrich Echter von Mespelbrunn 1596 fand die weitgehend friedliche Entwicklung Bücholds ein jähes Ende. Der Ort wurde zwangsweise rekatholisiert, im Schlossverlies kam es im Zuge der Hexenprozesse zu Folterungen. Bessere Zeiten brachen an, als im 17. Jahrhundert die Familie von Dalberg die Lehnsherrschaft übernahm. Sie ließ einen Barockgarten anlegen, dessen Zugang, ein vom Dalbergschen Wappen bekröntes und mit der Jahreszahl

1685 versehenes Portal ist, das dank einer örtlichen Initiative noch heute existiert. Weitere Besitzer waren im 18. Jahrhundert die von Greiffenau und von Ingelheim, bis mit der Auflösung des hochstiftlichen Amtes Büchold in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Schloss und die dazugehörigen Anlagen zu verfallen begannen. Als Büchold 1803 dem Königreich Bayern zugeschlagen wurde, lag die einstige Ordensburg weitgehend in Trümmern. Das Gelände wurde von einem Privatmann gekauft, dessen Nachfahren dort bis zum Jahr 2000 eine Landwirtschaft betrieben. 2007 gelangte der Komplex schließlich an die heutigen Eigentümer. Sie sanierten die Burg mit großem Aufwand, errichteten ein kleines Schlossmuseum und veranstalten regelmäßig Kulturevents, die sich mit ihrem regionalgeschichtlichen Bezug großer Beliebtheit erfreuen.

Wie viele andere ehemalige Ordensniederlassungen ist Burg Büchold im Lauf der Zeit stark ver-

ändert worden. Aus der Johanniterzeit stammen der Bergfried und Teile der Ringmauer, wobei beide wie ein vermutlich an der Westseite befindlicher Palas bereits 50 Jahre vor der Ersterwähnung errichtet worden sein sollen. Später kamen ein Brunnen, verschiedene Gebäude, eine Zwingmauer und Flankierungstürme hinzu. Ab dem 16. Jahrhundert erfolgte dann der Ausbau zum repräsentativen Schloss, wobei im Burghof ein dreiflügeliger Gebäudekomplex mit mehreren Türmen entstand. Im 17. Jahrhundert kam es erneut zu baulichen Veränderungen, im 18. Jahrhundert schließlich begann der sukzessive Verfall. Ein Mitte des 19. Jahrhundert errichtetes Wohnhaus ist mitsamt Wirtschaftsgebäude während der 2009 bis 2011 durchgeführten Sanierungs- und Umbauarbeiten abgerissen worden, wohingegen der Bergfried und die Ringmauern denkmalgerecht instandgesetzt wurden.

**RR Andreas v. Klewitz**



Burg Büchold, Unterfranken (Foto: RR Andreas v. Klewitz)